

Argentinisches Tageblatt

Sonnabend, 22. März 2003

113. Jahrgang Nr. 31.398

„Keine Meinung“

Buenos Aires (AT) - Am zweiten Tag der Kampfhandlungen im Irak hat es die argentinische Regierung in Buenos Aires abgelehnt, zum Krieg Stellung zu nehmen. „Argentinien hat keine Meinung“, sagte Aussenminister Carlos Ruckauf am Donnerstag in der Casa Rosada vor Journalisten. Zugleich äusserte er die Hoffnung, dass der Konflikt „so schnell wie möglich“ auf diplomatischem Wege „vom Sicherheitsrat der Vereinten Nationen (UN)“ gelöst werde und „die betroffenen Menschen umgehend humanitäre Hilfe erhalten“. An einer solchen wolle sich Buenos Aires beteiligen, sagte der Aussenminister.

Noch am Vortag hatte jedoch Übergangspräsident Eduardo Duhalde die ablehnende Haltung Argentiniens gegen einen Irak-Krieg unterstrichen. „Argentinien nimmt an diesem Krieg nicht teil“, sagte Duhalde am Mittwoch bei einem Treffen mit lateinamerikanischen Botschaftern in Buenos Aires, rund zwölf Stunden vor Beginn der Kampfhandlungen.

Damit distanziert sich die Duhalde-Administration eindeutig von der Position der Menem-Regierung vor zwölf Jahren. Argentinien hatte im Golfkrieg 1991 zwei Fregatten mit insgesamt 450 Mann Besatzung ins Kriegsgebiet geschickt.

Aussenminister Ruckauf wies zugleich Spekulationen zurück, wonach die ablehnende Haltung Argentiniens sich wirtschaftlich negativ auf das Land auswirken könnte. Es bestehe „absolut keine Möglichkeit“, dass die USA, Grossbritannien und Spanien finanzielle Konsequenzen zögen, sagte Ruckauf.

Der britische Botschafter in Argentinien, Robin Christopher, erklärte unterdessen, die argentinische Haltung werde die Beziehungen zwischen beiden Ländern „in keiner Art und Weise beeinflussen“. „Jedes Land entscheidet selbst, ob es Unterstützung bietet oder nicht“, sagte Christopher in Buenos Aires.

Gewalt bei Anti-Kriegsdemonstrationen

Steine gegen US-Botschaft / Friedliche Demo auf der Plaza de Mayo

Bei einer Antikriegsdemonstration vor der US-Botschaft in Buenos Aires ist es am Donnerstag zu erheblichen Ausschreitungen gekommen. Dabei warfen militante Mitglieder der „Piquetero“-Organisation Quebracho, die sich unter rund 1000 zumeist linke Kriegsgegner gemischt hatten, Steine gegen den Sitz der diplomatischen Vertretung unweit der Sociedad Rural im Stadtteil Palermo. US-Flaggen wurden verbrannt. Die Demonstranten attackierten zudem Niederlassungen von US-amerikanischen, britischen und spanischen Konzernen. Festnahmen gab es trotz der Zwischenfälle keine. Die US-Botschaft, die am Donnerstag geschlossen hatte, war am Freitag wieder für den Besucherverkehr geöffnet.

Eine Bombendrohung gegen US-Flugzeuge sorgte derweil am Donnerstag auf dem internationalen Flughafen Ezeiza kurzzeitig

für Unruhe. Ein unbekannter Anrufer hatte bei der Flughafenbetriebsgesellschaft Aeropuertos Argentinas 2000 „Aktionen“ angekündigt. Die Drohung entpuppte sich jedoch als haltlos.

Auf der Avenida de Mayo im Stadtzentrum demonstrierten linke Gruppen hingegen friedlich gegen den Irak-Krieg. Auf der Plaza de Mayo machten Friedensaktivisten rund um den Friedensnobelpreisträger Adolfo Pérez Esquivel und die Präsidentin der Mütter der Plaza de Mayo, Hebe de Bonafini, ihre Ablehnung gegen den Irak-Krieg zumeist mit Gebeten deutlich. Rund 30 Menschen wohnten in einem Andachtszelt einem Gottesdienst bei.

Wie in Buenos Aires kam es am Donnerstag auch im Landesinneren bei Anti-Kriegsdemonstrationen vor den Konsulaten der USA, Grossbritannien und Spanien zu gewalttätigen Auswüchsen. Dabei warfen Demonstranten Steine ge-

gen Konsulate und Firmenvertretungen. Fassaden wurden mit Graffiti verschmiert. In Córdoba wurden zwei Frauen festgenommen, als sie Steine gegen ausländische Banken warfen. Auch in Rosario und Neuquén mischten sich „Piqueteros“ unter die Kriegsgegner und sorgten für Gewaltausbrüche.

In Buenos Aires kam es vor allem im Stadtteil Palermo zu Zwischenfällen. Entlang der Avenida Las Heras wurden Geschäftsfassaden ausländischer Firmen mit Graffiti verunstaltet. Die „Piqueteros“ schlossen sich schliesslich auf der Avenida de Mayo einer Demonstration linker Kriegsgegner an, die vom Kongressgebäude Richtung Plaza de Mayo zog. Der Zug wurde von Mitgliedern der Izquierda Unida angeführt, die mit Sprechchören wie „Bush, Faschist, du bist der wahre Terrorist“, ihrem Unmut gegen die US-Regierung und deren Politik Luft machten.

Iran will mit Justiz kollaborieren

Kabinettschef Atanasof: „Regierung macht Iran nicht den Prozess“

Im Streit um die Aufarbeitung des Terroranschlags gegen das jüdische Sozialwerk AMIA 1994 in der Calle Pasteur in Buenos Aires will Iran in Zukunft mit der argentinischen Justiz zusammenarbeiten. Dies erklärte Kabinettschef Alfredo Atanasof am Dienstag bei seiner routinemässigen Pressekonferenz. Er verwies dabei auf Aussagen des iranischen Geschäftsträgers in Argentinien, Ali Tabatabai, der in der Angelegenheit inzwischen nach Teheran gereist ist. „Die iranische Regierung hat über ihren Geschäftsträger ausrichten lassen, dass Iran mit der argentinischen Justiz kollaborieren wird“, sagte Atanasof. Was dies im einzelnen bedeute, konnte Atanasof nicht sagen. Zugleich unterstrich der Kabinettschef, dass die argentinische Regierung „auch weiterhin keinen Einfluss auf die Justiz ausüben“ werde. „Die jetzige Regierung hat bislang agiert wie es von ihr verlangt wird, ebenso der Geheimdienst.“ Dieser hatte seine Informationen über den Anschlag der argentinischen Justiz zur Verfügung gestellt. Bei dem Terrorakt waren 1994 85 Menschen getötet worden.

Unterdessen erklärte Präsidentsprecher Luis Verdi, die argentinische Regierung habe Teheran gegenüber erklärt, dass es sich „bei der Angelegenheit nicht um eine Streitfrage zwischen zwei Staaten handle“. In Argentinien herrsche Gewaltenteilung, sagte Verdi mit Blick auf die von einem argentinischen Richter erlassenen Haftbefehle gegen iranische Diplomaten im

Zusammenhang mit dem AMIA-Attentat. Auch Kabinettschef Atanasof erklärte, dass die Haftbefehle gegen vier Iraner „nicht bedeuten, dass die argentinische Regierung der iranischen den Prozess macht“.

In der Vorwoche war es erneut zu diplomatischen Spannungen zwischen beiden Ländern gekommen, weil der ermittelnde Richter José Galeano internationale Haftbefehle gegen vier frühere iranische Diplomaten erlassen hatte. Der Sprecher des iranischen Aussenministeriums hatte in der Folge mit „angemessenen Massnahmen“ gedroht. Daraufhin war Tabatabai in Buenos Aires von Aussenminister Carlos Ruckauf zu einem klärenden Gespräch ins Aussenamt zitiert worden.

Das argentinische Aussenministerium soll derweil bei der israelischen Regierung um Unterstützung bei der Aufarbeitung des Attentats angefragt haben. Dies erklärte der Chef des argentinischen Geheimdienstes SIDE, Miguel Angel Toma. Das Aussenministerium habe Jerusalem gebeten, „seine Beweise vorzulegen“, sagte Toma. Aussenminister Ruckauf wollte die Aussagen nicht kommentieren.

Israels Aussenminister Silvan Schalom hatte in der Vorwoche den Iran beschuldigt, die Attentate gegen die AMIA 1994 sowie die israelische Botschaft in Buenos Aires 1992 geplant zu haben. Ausgeführt worden seien sie dann von der libanesischen Hisbollah. Zugleich bat Schalom die argentinische Justiz und

Regierung, die Schuldigen zu bestrafen.

Unterdessen hat der israelische Geheimdienst Mossad nach Medienberichten aus Israel den Autor des Anschlags ausgemacht. Nach Angaben der Tel Aviver Zeitung „Haaretz“ nannte ein israelischer Militärex-

perte das Hisbollah-Mitglied Ibrahim Hassan Baro als Selbstmordattentäter des AMIA-Anschlags. Dieser sei wenige Tage vor der Tat nach Argentinien eingereist, nachdem die damalige iranische Führung um Ali Khamenei den Anschlag 1993 entschieden habe.

„Belgrano“-Mission gescheitert

Suche nach versenktem Kreuzer wegen stürmischer See abgebrochen

Die Suche nach dem im Malwinenkrieg von einem britischen Atomunterseeboot versenkten argentinischen Panzerkreuzer „Belgrano“ ist vorerst gescheitert. Angesichts des extrem schlechten Wetters und hoher Wellen sei das Forschungsschiff „Seacor Lenga“ in den Hafen von Ushuaia zurückgekehrt, teilte die Wissenschaftsgesellschaft National Geographic am vorvergangenen Freitag in Buenos Aires mit. Bei dem Untergang vor über 20 Jahren waren 323 Argentinier gestorben.

Fast zwei Wochen war der Meeresboden an der vermuteten Unter-

gangsstelle mit elektronischen Geräten abgesucht worden. Filmaufnahmen von der Suche nach dem Schiff sollen als Teil einer Fernseh-Dokumentation im Mai in Großbritannien und Argentinien gezeigt werden, hiess es in Medienberichten.

Das Wrack der „Belgrano“ wird in etwa 4.200 Metern Tiefe 100 Kilometer östlich von Feuerland vermutet. Der Kreuzer, der als US-Marineschiff schon den Angriff der Japaner auf Pearl Harbour überstanden hatte, war 1982 während der Rückeroberung der von argentinischen Truppen besetzten

Malwinen torpediert worden.

Der Angriff auf das hoffnungslos veraltete Schiff gilt in Argentinien bis heute als Kriegsverbrechen der Briten. Nach argentinischer Darstellung versuchte der Kreuzer mit rund 1.000 Mann Besatzung, so schnell wie möglich ausser Reichweite der überlegenen britischen Marineverbände zu gelangen, als er von zwei Torpedos des U-Bootes „Conqueror“ getroffen wurde.

Die damalige britische Premierministerin Margaret Thatcher rechtfertigte den Angriff mit dem Argument, das Schiff habe Kurs

auf die britische Flotte genommen. Eine Klage von Hinterbliebenen der Opfer vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte gegen die britische Regierung war im Jahr 2000 abgelehnt worden. Der Rechtsweg in Grossbritannien sei nicht ausgeschöpft worden, und die Klage komme zu spät, hatten die Richter argumentiert.

Veteranenverbände und Hinterbliebene hatten die Expedition der National Geographic Society kritisiert, weil es sich bei dem Wrack der Belgrano um einen Friedhof handele.

(dpa/AT)

WOCHENÜBERSICHT

Erinnerung

Elf Jahre nach dem Attentat auf die israelische Botschaft in Buenos Aires versammelten sich mehr als 500 Personen zum Gedenken an das Verbrechen. Redner forderten erneut eine Aufklärung des Verbrechens. Israels Botschafter in Argentinien, Benjamin Orón, verlas eine Botschaft des israelischen Außenministers Silvan Schalom, der die islamische Terrororganisation Hisbollah und den Iran für das Attentat verantwortlich machte. Der Anschlag vom 17. März 1992 forderte 29 Opfer.

Wahlsicherheit

Ausschreitungen wie bei den Gouverneurswahlen in Catamarca fürchtet das von Jorge Matzkin geleitete Innenministerium nicht. Dennoch geht Sicherheit vor. 80.000 Soldaten und 7500 Militärfahrzeuge werden die nationalen Wahlen am 27. April überwachen. Das teilte der für die Sicherheit der Wahlen zuständige Divisionsgeneral Alfredo Leonardo Lafuente am Dienstag mit. Die Kosten des Einsatzes werden auf 20 Millionen Pesos geschätzt.

Segensreicher Abschied

Seine wohl letzte große Auslandsreise als Präsident wird Eduardo Duhalde unter anderem in den Vatikan führen. Am 7. April gewährt Johannes Paul II. dem argentinischen Präsidenten eine Audienz. Duhalde wird sich auch zwei Tage in Spanien aufhalten. Staatsbesuche in Griechenland und Ma-

rokkos sagte der Präsident wegen des Irak-Krieges kurzfristig ab.

Ex-Minister-Pakt

Ricardo López Murphy und Patricia Bullrich, führende Minister im Kabinett von Ex-Präsident Fernando de la Rúa, haben ein Wahlabkommen geschlossen. López Murphy, Kandidat für das Präsidentenamt, wird von seiner früheren Kollegin im Wahlkampf unterstützt. Im Gegenzug wird der kurzfristige Wirtschaftsminister de la Rúa Patricia Bullrich in ihrer Wahlkampagne für das Amt des Regierungschefs in der Bundeshauptstadt Buenos Aires unterstützen.

Provinzler für Kirchner

Gouverneur Néstor Kirchner hat für die Präsidentschaftswahlen die Unterstützung von acht Provinzen erhalten. Fünf Gouverneure und drei Vizegouverneure unterzeichneten am Mittwoch einen Wahlauftrag zugunsten ihres Amtskollegen. Hinter Kirchner stehen die Provinzen Buenos Aires, Formosa, Jujuy, Misiones, Tucumán, Corrientes, Tierra del Fuego und Santa Cruz. Ob er damit jedoch die Mehrheit der PJ-Wähler in diesen Provinzen hinter sich hat, steht auf einem anderen Blatt.

Hoffnung

Ex-Präsident Raúl Alfonsín glaubt an ein gutes Abschneiden der UCR bei den kommenden Wahlen. Die graue Eminenz der Radikalen rechnet mit rund zweieinhalb Millionen Stimmen, weil

die UCR die einzige Partei mit „klaren Positionen sei“. Der radikale Kandidat Leopoldo Moreau liegt in Umfragen hinter Elisa Carrió und Ricardo López Murphy, beides Ex-Mitgliedern der Partei.

Gottes Hilfe

Elisa Carrió, Präsidentschaftskandidatin der ARI, dankt ihrem Schöpfer für das Scheitern einer politischen Annäherung zu ihrem Mitbewerber Néstor Kirchner. „Gottseidank ist das unterbrochen worden, sonst wäre ich heute an der Seite Eduardo Duhaldes.“ Carrió gilt als ausgesprochene Gegne-

rin des heutigen Präsidenten, der sich offen für Kirchner als Nachfolger ausgesprochen hat.

Kazike Duhalde

Die Regierung will auf kommunaler und Provinz-Ebene beratende Gremien für die Ureinwohner des Landes einrichten. Diese Gremien sollen den Eingeborenen bei der Verteilung der Sozialleistungen und von Schülerstipendien helfen. Das gab Präsident Eduardo Duhalde nach einem Treffen mit Vertretern der Völker aus 18 Provinzen in der Präsidentenresidenz Olivos bekannt.

Randglossen

Die argentinische Regierung hat sich besonders behutsam aus der klaren Stellungnahme gegenüber dem US-Krieg gegen Irak entzogen. Sie hält sich wie Mexiko und Chile an die Beschlüsse des UN-Sicherheitsrates, der den bewaffneten Angriff formell nicht befohlen hat. Andererseits bietet die Regierung humanitäre Hilfe nach dem Krieg an, was immer man darunter verstehen mag. Zahllose andere Regierungen der Welt handeln ähnlich. Die Position soll keine Neutralität signalisieren, wie sie beispielsweise die Schweiz übt, sondern vielmehr die Anerkennung der Vereinten Nationen als letzte Instanz über Krieg und Frieden. Die Geste der humanitären Hilfe zeugt davon, dass die Regierung die Sonderallianz mit den USA ausserhalb der NATO nicht vergisst, die Argentinien seit einem Jahr fünf geniesst.

Der Oberste Gerichtshof hat dem Senator Luis Barrionuevo aus Catamarca den Gefallen verweigert, ihn als Kandidaten für das Gouverneursamt anzuerkennen. Die obersten Richter waren mehrheitlich der Meinung, dass die Bundesjustiz in der Provinz nicht zuständig ist, wo die Provinzjustiz über die Zulassung des Kandidaten Barrionuevo abschlägig befunden hat, weil er das in der Provinzverfassung vorgeschriebene vierjährige Domizil nicht nachweisen konnte. Barrionuevo hatte erklärt, dass er das Urteil des Obersten Gerichtshof achten würde, womit seine Kandidatur im Eimer gelandet ist. Die Justizialisten der Provinz werden sich nach einem anderen Kandidaten umsehen müssen, damit die Gouverneurswahl, die Anfang März nach dem von Barrionuevo inszenierten Krawall gescheitert war, demnächst über die Bühne gehen kann.

Ferner liefern

In allen Wahlen Argentiniens sowie vieler anderer Länder melden sich stets ausser Kandidaten mit Siegesaussichten oder zumindest mit Achtungsergebnissen andere Bewerber, die überhaupt keine Chancen haben. Einige vertreten alteingesessene Parteien, andere sind kaum bekannt, sprechen nur für wenige Wähler und melden sich vielfach mit ausgefallenen Postulaten. Diese Kategorie Kandidaten wird in der Metapher der Pferderennen als „ferner liefern“ umschrieben.

Für die Präsidentenwahl vom 27. April haben sich sage und schreibe dreizehn Kandidatenformeln eingeschrieben, von denen zwei sich um dieselbe Partei, im Kürzel Modin genannt, streiten. Zu den anderen sechs Kandidatenformeln, die echt im Rennen sind, gelangt man auf die ansehnliche Zahl von 19 Formeln, also 38 Kandidaten, von denen nach der Entscheidung der hierfür zuständigen Bundeswahlrichterin von Buenos Aires María Romilda Servini de Cubría über den Modin-Streit 18 Formeln und 36 Kandidaten verbleiben werden.

Die Formeln bzw. Kandidaten der „ferner liefern“ kann man in drei Gruppen teilen. Einmal handelt es sich um Kandidaten von politischen Parteien, die wie die hundertjährige Sozialistische Partei, die sechzigjährige Christdemokratische Partei oder die vierzigjährige Entwicklungspartei (MID) schon lange bestehen, aber ihre Wirkung auf die Wählerschaft weitgehend eingebüsst haben.

Für die traditionelle Sozialistische Partei melden sich die Deputierten Alfredo Bravo von der Bundeshauptstadt und Rubén Giustiniani von Santa Fe. Ihre informelle Koalition mit der abtrünnigen Radikalen Elisa „Lilita“ Carrió und deren neue Partei (ARI) flog unlängst auf, als Giustiniani sich für ein Gesetz aussprach, das die Abtreibung zulässt, wogegen Carrió als praktizierende Katholikin protestierte. Die Sozialistische Partei hat ihre Hochburgen in Rosario, wo der Bürgermeister Hermes Binner sehr angesehen ist, und in der Bundeshauptstadt. Das reicht freilich nicht für eine landesweite Wahl.

Die Christdemokraten haben den Unternehmer Manuel Herrera, der in Verbandskreisen der Industrie bekannt ist, und den weitgehend unbekanntem Eduardo Cúneo aufgestellt. Die Partei wirkte in den sechziger Jahren, als der Peronismus verboten war, als mögliche dritte Kraft und gelangte ein Mal zu einer halben Million Stimmen, die inzwischen verloren worden sind.

Für die Entwicklungspartei („Movimiento de Integración y Desarrollo“ MID), einer Gründung des Präsidenten Arturo Frondizi (1958-1962) nach seinem Sturz, melden sich Carlos Zaffore und Elisa Perié.

Zaffore ist in der Partei tätig und deshalb bekannt. Die MID hat freilich ihre Anziehungskraft auf die Wähler längst eingebüsst. Sie spaltete sich nach dem Sturz Frondizis 1962 von dessen Regierungspartei Unión Cívica Radical Intransigente (UCRI) ab, die als „Partido Intransigente“ vom damaligen Gouverneur Oscar Alende der Provinz Buenos Aires an mehreren Wahlen teilnahm und sich jetzt nicht meldet. Hinzu kommt als Parteistempel aus den sechziger Jahren, damals Auffangpartei verbotener Peronisten, die Volkspartei („Partido Unión Popular“) mit Rubén Manusovich und Adela Morales.

Die zweite Gruppe der „ferner liefern“ betrifft linkslastige Abspaltungen, die seit über sieben Jahrzehnten die Entwicklung sozialistischer und kommunistischer Parteien in Argentinien kennzeichnen. Anstatt eine einzige Formel aufzustellen, die eine Wählerpräsenz vorweisen könnte, spalten sich diese Politiker voneinander ab, um offenbar ihrem Geltungsdrang zu fröhnen. Mario Mazitelli und Adrián Camps bilden die Formel der authentischen Sozialisten („Partido Socialista Auténtico“), Guillermo Sulings und Liliana Ambrosio für die humanistische Partei („Partido Humanista“), Jorge Altamira, der eigentlich José Saúl Wermus heisst, und Eduardo Salas für die Arbeiterpartei („Partido Obrero“) trotzkistischer Prägung, und Patricia Walsh und Marcelo Parrilli für die vereinigte Linke („Izquierda Unida“) deutlich kommunistischer Prägung bilden die zersplitterte Linke Argentiniens.

Die dritte Gruppe umfasst die neuen Parteien ehemaliger Putschoffiziere, die 1986 und 1987 gegen Präsident Alfonsín unter der Führung von Oberst Aldo Rico aufbegehrt sowie 1990 unter Oberst Mohammed Ali Seineldín den bisher letzten Militäraufstand, damals gegen Präsident Menem, inszenierten.

Ricos Partei segelte ursprünglich unter dem Kürzel Modin (Kürzel für „Movimiento para la Dignidad Nacional“). Unter dem Namen Modín-Partei („Partido Modín“) melden sich zwei Formeln. Putschoberst Enrique Venturini und Federico Pinto Kramer, seinerzeit Bundesrichter in Rio Gallegos, wo er bekannt wurde, als er den damaligen Zentralbankpräsidenten Julio González del Solar verhaften liess, weil er ihn für die Auslandsschulden verantwortlich erklärte, sowie Ricardo Terán und José Bonacci haben sich beim Wahlgericht gemeldet, das demnächst entscheiden muss, welche Formel die Modín-Partei vertritt. Die Bemühung der Wahlrichterin hierzu ist freilich umsonst, weil die Partei kaum Stimmen fängt. Auf Seineldín, der immer noch Haft für seinen Putsch von 1990 verbüsst, hören Gustavo Breide Obeid, auch Putschoberst, und Ramiro Vasena, Industrieller von Beruf.

Zuletzt seien zwei Aussenseiter genannt. Juan Ricardo Mussa und Roberto Suárez sind Justizialisten wie Menem, Rodríguez Saá und Kirchner, dürfen aber nicht im Namen dieser Partei auftreten, was sie unter der Bezeichnung „Allianz Vereinigt oder Beherrscht“ („Alianza Unidos o Dominados“) verrichten. Die Bezeichnung geht auf ein Wort Peróns im Exil zurück, der für Lateinamerika Ende des 20. Jahrhunderts die Alternative aufgestellt hatte, entweder vereinigt oder beherrscht zu sein. Gemeint waren die Vereinigten Staaten als Beherrscher, was freilich nicht eintraf. Mussa meldet sich seit Jahren zu jeder Internwahl für die Präsidentschaft. Völlig neu sind der 38jährige Rechtsanwalt Juan Carlos Arcagni und Marcelo Zenof, die eine „Allianz für den Wechsel“ („Alianza Tiempo de Cambios“) gegründet haben und keinerlei parteipolitische oder andere Vorgeschichte aufweisen.

TV-Debatte der Vizepräsidenten

Die Vizepräsidentenwahlkandidaten der sechs aussichtsreichsten Bewerber um das höchste Staatsamt haben sich einheitlich für höhere Einkommen in Argentinien nach den Präsidentschaftswahlen am 27. April ausgesprochen. Wie der Anstieg von Löhnen und Gehältern finanziert werden soll, konnten Juan Carlos Romero, Daniel Scioli, Melchor Posse (alle PJ), Mario Losada (UCR), Gustavo Gutiérrez (ARI) und Ricardo Gómez Díez (MFR) bei einer Fernsehdebatte am Donnerstag jedoch nicht erklären.

Weitgehend einig waren sich die sechs Kandidaten auch in ihrer Ablehnung gegen einen Irak-Krieg und in ihrer Kritik gegenüber dem Internationalen Währungsfonds (IWF).

Ansonsten zeigten sich die Kombattanten in der TN-Sendung „A dos voces“ jedoch angriffslustig und bemüht, die Unterschiede ihrer Programme herauszuarbeiten. Zielscheibe der Kritik waren vor dem Hintergrund der wirtschaftlichen und sozialen Krise des Landes vor allem Scioli und Romero. Scioli gilt als Formelpartner des von Interimspräsident Eduardo Duhalde unterstützten Néstor Kirchner als Vertreter der aktuellen Regierung. Romero wurde als Vizekandidat Carlos Menems mit vermeintlichen Fehlern der Menem-Regierung konfrontiert. Zudem wurde Romero für Menems Position, wonach ein Irak-Krieg dem „Kampf gegen den Terrorismus dient“, attackiert.

Die erste Fernsehdebatte dieser Art vor den Wahlen war am Donnerstagnachmittag aufgezeichnet worden. Dennoch zeigten sich die sechs Kandidaten nervös. Einen Gewinner gab es nach Ansicht politischer Beobachter nicht.



CD Rom / Touch-Screen
Web / Video Digital
3D / Animaciones

(5411)4703-5509

www.multimedia.com.ar

Blühende argentinische Kunstszene 2003

Ausstellungen und Ausblicke

Von Susanne Franz

Die Sommermonate, in denen Galerien und Museen einst geschlossen blieben und das argentinische Kunstleben so gut wie brach lag, haben alle Erwartungen übertroffen. Es wurde viel Kunst gekauft, teils von den zahlreichen Touristen, die das billige Argentinien dieses Jahr besucht haben, aber in der Hauptsache von gut informierten Sammlern aus Übersee, die die Abwertung der Landeswährung zur Schnäppchenjagd veranlasst hat.

Es herrscht Optimismus, und das drückt sich auch in den weiteren Plänen für 2003 aus. Besonders die renommierte **Kunstmesse arteBA**, die vom 13.-22. Juni zum 12. Mal stattfindet, erhofft sich in diesem Jahr einen noch größeren Erfolg als ihn die hervorragende 11. Ausgabe 2002 gebracht hatte. Auch im „normalen“ Kunstbetrieb wird arteBA in Zukunft stärker präsent sein: Am kommenden Dienstag, dem 25. März, eröffnet sie im Saal 10 des Centro Cultural Recoleta einen eigenen Raum, „**arteBASala10**“, mit der Ausstellung „Die 60er Jahre in der Galerie Bonino“. Fünf Ausstellungen pro Jahr plant die Fundación arteBA, die es sich zum erklärten Ziel gemacht hat, das kulturelle Leben Argentiniens zu bereichern und zu ergänzen.

Der Ausstellungsbetrieb hat im März mit großartigen Veranstaltungen begonnen - im Anschluss stellen wir einige Leckerbissen vor.

Aufbruch im MALBA

Abstrakte Kunst aus der Sammlung Cisneros

Nach einigen Rückschlägen im vergangenen Jahr scheint das MALBA (Museo de Arte Latinoamericano - Museum für Lateinamerikanische Kunst/Sammlung Eduardo Costantini) sich erholt zu haben. Der Abschied von Agustín Arteaga, dem mexikanischen Direktor, der zu Beginn des Chaosjahrs 2002 das Handtuch warf, ist verschmerzt, und der Museumsbetrieb scheint in Händen des neu ernannten, kompetenten Chefkurators Marcelo Pacheco gut aufgehoben.

Nun startet das MALBA offensiv in das Jahr 2003 und hat am 14. März die exquisite Auswahl abstrakter Kunst aus der venezolanischen Sammlung Cisneros eingeweiht. Ästhetik pur bietet diese zu den wichtigsten Sammlungen zeitgenössischer lateinamerikanischer Kunst des 20. Jahrhunderts gehörende Kollektion - das äußert sich im untrüglichen Geschmack, mit dem jedes der gezeigten 110 Werke ausgewählt wurde, und in der durchdachten, sensiblen Art und Weise, in der die Werke präsentiert sind. Weder chronologisch noch geographisch angeordnet, sind sie vielmehr in fünf Themengebiete eingeteilt, die einen übergeordneten, philosophischen Zusammenhang zwischen den Werken herstellen und ihre Bedeutung untereinander und für den jeweiligen gesellschaftlichen, politischen und kreativen Kontext, in dem sie entstanden sind, unterstreichen.

Es werden Gemälde, Installationen, Skulpturen, Objekte, Fotos und Zeichnungen unter anderem von Lygia Clark, Cildo Meireles, Hélio Oiticica, Mira Schendel und Alfredo Volpi aus Brasilien; Gego, Jesús Soto, Carlos Cruz Diez und Alejandro Otero aus Venezuela; Joaquín Torres-García aus Uruguay und Tomás Maldonado, Carmelo Arden Quinn und Gyula Kosice aus Argentinien gezeigt, und ergänzend eine kleine Auswahl von Werken europäischer Meister: Josef Albers (Deutschland), Max Bill und Jean Tinguely (Schweiz).

(„*Geo-metrías. Abstracción geométrica latinoamericana en la Colección Cisneros (Venezuela)*“. MALBA, Av. Figueroa Alcorta 3415. Mo, Do u. Fr 12-20, Mi 12-21, Sa u. So 10-20 Uhr. Di geschlossen. Eintritt \$ 4.-, Studenten u. Rentner \$ 2.-, Mi gratis. 14.3.-19.5.)

Ausblick auf 2003: Große Retrospektive des im Ausland bekanntesten argentinischen Künstlers der Gegenwart, Guillermo Kuitca, im Juni.

MAMBA im Dreierpack

Künstler aus Kolumbien, Alfredo Prior, Gian Paolo Minelli

Ein Abstecher nach San Telmo lohnt sich immer. Besonders, seit das Museum für Moderne Kunst (Museo de Arte Moderno de Buenos Aires

- MAMBA) neu renoviert wurde und in die Top-Ränge der hauptstädtischen Galerien und Museen aufgestiegen ist. Im Moment werden hier drei exzellente Ausstellungen gezeigt.

Die Werke der kolumbianischen Künstler Oscar Muñoz, José Alejandro Restrepo und Miguel Angel Rojas sind in hohem Grade feinsinnig und intelligent - und in höchstem Maße schockierend. Der Betrachter sieht sich mit der - wenn auch sublimierten - Realität konfrontiert, die das Leben in einem von entsetzlicher Gewalt geprägten Umfeld darstellt, mit der Unmöglichkeit, diese zu verstehen und mit ihr umzugehen. Die drei Künstler gehen unterschiedlich an diese Thematik heran. José Alejandro Restrepo arbeitet mit historischen Motiven, um die Beziehung von Herrschenden und Beherrschten an sich herauszuarbeiten. Miguel Angel Rojas hat sich in eine fast nicht mehr zugängliche Sphäre zurückgezogen: in eine einzige Frage, und in eine Hand in einem Gummihandschuh, die weiße Kringel auf die zerstörten Straßen von Bogotá malt - die die Panik umzeichnet. Oscar Muñoz spricht von der Auflösung der Identität, der kalten, mitleidlosen Zersetzung des Ichs. „Colombia 2003“, von der Museumsdirektorin Laura Buccellato präsentiert, ist eine hervorragende Ausstellung, zu deren Verständnis der Katalog (für 10 Pesos) mit Texten von María Iovino und Rodrigo Alonso, den Kuratoren, hilfreich ist.

Ebenfalls im MAMBA, kann man im unteren Stockwerk eine umfassende Retrospektive des eigenwilligen argentinischen Künstlers Alfredo Prior sehen, und ganz oben unterm Dach, ein hervorragendes Foto-Essay über das leerstehende Gefängnis in Caseros des Schweizer Gian Paolo Minelli (geboren 1968).

(„*Colombia 2003*“ / Alfredo Prior, „*Tribulaciones de un chino en Roma y otras tribulaciones sobre papel*“ / Gian Paolo Minelli, „*Cárcel de Caseros 2000-2002*“. Museo de Arte Moderno, San Juan 350. Di-Fr 10-20, Sa, So u. feiertags 11-20 Uhr. Seit 13.3.)

Grün ist die Hoffnung

García Urriburu im Centro Cultural Recoleta

Der Umweltkünstler Nicolás García Urriburu ist eine der emblematischsten Figuren des argentinischen Kunstlebens. Mit seinen spektakulären Farbaktionen hat er weltweit auf die drohende Zerstörung des Planeten aufmerksam gemacht - und nicht zuletzt auf sich selbst. Legendär ist seine erste Aktion, als García Urriburu 1968 auf der Biennale von Venedig den Canale Grande grün färbte (wobei er eine umweltfreundliche Substanz verwendete). Insgesamt 30 dieser Aktionen führte der Kämpfer und Künstler weltweit im Laufe der Jahre durch, darunter färbte García Urriburu 1981 auf Einladung von Joseph Beuys in einer symbolischen Aktion den Rhein. Für ihn sei das so gewesen, als habe Picasso ihn aufgefordert, mit ihm gemeinsam ein Bild zu malen, zitiert der Kunstkritiker Alberto Giudici (Clarín) García Urriburu, der in einem Rundgang durch die Retrospektive, die ihm im schönen Cronopios-Saal des Centro Cultural Recoleta gewidmet ist, bewegt vor einem Foto stehenbleibt, das ihn und Beuys zusammen zeigt.

Die Dokumentation der Farbaktionen ist nur ein Teil der umfassenden Ausstellung, die aus der Sammlung des Künstlers und Kunstsammlers Joaquín Molina stammt. Hier ist von den frühesten Bildern (von 1962) bis zu den jüngsten Objekten (grüne Möbelstücke mit Stacheln, die die Zerstörung der Wälder anprangern) eine sorgfältige, sensible Auswahl getroffen worden, die dem Betrachter einen besonderen Zugang zu García Urriburu ermöglicht. Joaquín Molina hat die Retrospektive auch selbst gestaltet und einen Einführungstext geschrieben. Man muss sich wünschen, dass dieser Raum nicht nur für eine kurze Ausstellung, sondern immer bestehen könnte, denn Molina hat fast so etwas wie ein (grünes!) Mikroklima geschaffen, das es möglich macht, das Universum García Urriburu zu betreten, um ein wenig wie auf einem fremden Planeten herumzulaufen oder in einen fremden Kopf (und ein Herz) Einblick zu bekommen.

Sehr interessant sind vor allem auch die Weltkarten García Urriburus, in denen er die gewohnte „Ordnung“ auf den Kopf stellt. Warum ist Lateinamerika „unten“, wenn doch die Erde sich dreht? García Urriburu stellt damit die Arroganz des Nordens gegenüber dem Süden, der technisierten gegenüber der „unterentwickelten“ Gesellschaft an den Pranger, die Ungerechtigkeit in einer Welt, in der einigen wenigen aller

Reichtum gehört, und das auf Kosten derjenigen, bei denen sie ihren (Atom-)Müll abladen, deren Ressourcen sie ausbeuten und die sie willkürlich vom Welthandel ausschließen.

Ein Revolutionär mit einem einzigartigen Werk, in dem Ethik die Hauptrolle spielt, und ein Künstler, der eine authentische Ästhetik entwickelt hat - leider nur noch bis zum 20. April im Centro Cultural Recoleta.

(Nicolás García Urriburu, „Obra histórica I. Colección Molina“. Centro Cultural Recoleta, Junín 1930, Cronopios-Saal. Di-Fr 14-21, Sa, So u. feiertags 10-21 Uhr. 12.3.-20.4.)

Ausblick auf 2003: Gyula Kosice (Mai), Alfredo Hlito / Patricia Hakim (Juni), Diana Dowek / Horacio Quiroga (Juli), Juan Doffo / Wolfgang Luh (August), Luis Niveiro / Künstler aus Bolivien (September), Liliana Porter (November), Josefina Robirosa (Dezember).

Ein Deutscher in Buenos Aires

Zeichnungen von Patrick Gabler im Centro Cultural Borges

Im Centro Cultural Borges kann man nach einem interessanten Sommerprogramm (Afrikanische Masken/Ernesto Deira) momentan 17 großformatige Zeichnungen des deutschen Künstlers Patrick Gabler bewundern. Die Ausstellung „Baño eléctrico en Buenos Aires“ ist dabei nicht etwa eine Anleitung für Selbstmörder, sondern, so erklärt es Patrick Gabler, der Begriff „elektrisches Baden“ stamme aus der Architektur und sei

für ihn lediglich ein Anstoß zum Schaffen seiner Werke gewesen. Das Format seiner Zeichnungen sei immer das gleiche (immerhin 5 x 1,5 Meter!) - wie der Grundriss eines Häuserblocks, fährt der Künstler fort. Auch die Materialien, die er verwende, seien für ihn wie Baumaterial. „Was sich dann in den Zeichnungen abspielt, ist jeweils individuell vollkommen verschieden“, sagt Gabler, wie das auch in einem Häuserblock einer Stadt der Fall sei: Hier könne eine Kirche stehen, dort eine Schule, dort eine Bibliothek. Kreativität pur sieht der Betrachter, aber er spürt auch, dass diese von einem disziplinierten Ort des konzentrierten Denkens ausgeht - dem Reißbrett des Gehirns dieses jungen talentierten Künstlers, dessen Ausstellung in Buenos Aires von der deutschen Botschaft und dem Kultursenat der Stadt Hamburg gesponsert ist.

(Patrick Gabler, „Baño eléctrico en Buenos Aires“, Zeichnungen. Centro Cultural Borges, Viamonte Ecke San Martín. Mo-Sa 11-21, So 12-21 Uhr. 13.3.-2.4.)

Poesie der Materialien

Im „Pabellón“ gegenüber der Gabler-Ausstellung ist - nur noch bis zum 24. März - eine Exposition der Brasilianerin Diana Mendes Pimentel, der Ehefrau des deutschen Botschafters Hans-Ulrich Spohn, zu sehen. Ihr „Manifiesto de los materiales“ wiederholt einige der Werke, die im vergangenen Jahr im Centro Cultural Recoleta gezeigt wurden, es sind aber auch einige neue, abstraktere Werke dabei, die die Aufmerksamkeit fesseln, weil sie durch ihre Leichtigkeit auf eine vielversprechende neue Tendenz im Werk der Künstlerin hinweisen.

(Diana Mendes Pimentel, „Manifiesto de los materiales“. Centro Cultural Borges (s.o.). 5.3.-24.3.)

AUSFLÜGE UND REISEN

Ein Besuch bei den Chaco-Indianern



Chaco-Landschaft mit Gewässer.

In den weiten Ebenen des Chaco leben auch heute noch zahlreiche Eingeborenensämme nahezu im Urzustand. Man kennt sie als Tobas, doch sie selbst nennen sich Wichí.

Insgesamt leben noch etwa 30.000 Tobas in mehr als 70 Stammesgemeinschaften. Sie siedeln meist in der Nähe von Flüssen, im Osten der Provinz Salta sowie im Westen von Formosa und im Chaco. Jagen, Fischen, das Sammeln von Feldfrüchten sowie Handarbeiten wie Korbflechterei, Holzschnitzerei und grobe Webarbeiten erlauben es den Ureinwohnern, sich ein mageres Auskommen zu sichern.

Es gibt noch andere Stämme in der Chaco-Ebene, wie beispielsweise die Matacos, die Pilagá, die Mocoví und die Chiriguano, doch die zahlreichsten sind die Tobas. Um ihre Lebensweise den Großstadtwohnern näher zu bringen, bietet die Interessengemeinschaft El Algarrabo in der Provinz Salta seit neustem ein lehrreiches Programm an: Argentinische und ausländische Besucher können die Brücke zu einer ganz und gar anderen Kultur überschreiten und bei einem einwöchigen Aufenthalt diese Naturvölker näher kennen lernen. Der Besucher schläft in Zelten, isst und lebt aber zusammen mit den Toba-Familien und nimmt an ihrem Tagesablauf teil.

Um diesen Kulturaustausch in die Wege zu leiten, hat Robert Díaz die Vereinigung Kajtus gegründet (in der Toba-Sprache soviel wie Candelaria oder Drossel), die sich darum kümmert, solche Besuchsreisen nebst Führung (jedoch nicht im Stil einer Reiseagentur) zu organisie-

ren. Die Kosten inklusive Hin- und Rückfahrt mit dem Omnibus betragen 105 Dollar. Überschüsse aus den Einnahmen kommen den Gastgebern zugute. Auskunft über dieses interessante Projekt erhält man in der Casa de la Provincia de Salta in Buenos Aires, Telefon: 4326-2456 oder im Internet unter: www.turismo.salta.com.

Neues Hostel in Mendoza

Tije (Turismo Independiente para Jóvenes y Estudiantes) hat in Mendoza vor kurzem ein Hostel eröffnet. Die Unterkunft für Jugendliche, mit allem Komfort ausgestattet, liegt in der Nähe des Parque San Martín und bietet Gästen sogar Vollpension.

Zu den Osterfeiertagen hat Tije ein Vier-Tages-Paket für 273 Pesos plus Iva ausgearbeitet, das auch das Omnibusticket einschließt; das Hostel kann auch unabhängig davon jederzeit benutzt werden. Auskunft in Buenos Aires durch Sebastián Falus, Telefon: 4326-5665, Email: sfalus@tije.com.

Aeroparque – Santiago de Chile

Derzeit bieten sowohl LAPA als auch Southern Winds mehrmals die Woche je zwei Direktflüge vom Aeroparque Jorge Newbery zum Flughafen Comodoro Arturo Merino Benítez in Santiago de Chile an. Man erspart sich dadurch den zeitraubenden Umweg über Ezeiza.

Marlú

TABELLEN

Fußball - Copa Libertadores

Vorrunde

u.a. Gimnasia LP - Cobreloa (Chi) 0:0, River Plate - Deportivo Cali (Kol) 2:1.

Torneo Clausura

Spieltag: San Lorenzo - Boca Juniors 1:2, River - Estudiantes LP 1:0, Racing Club - Rosario Central 2:2, Newell's - Independiente 2:2, Lanús - Banfield 0:1, Vélez - Talleres 0:0, Chacarita - Huracán 3:0, Gimnasia LP - Unión 2:1, Colón - Arsenal 0:0, Olimpo BB - Nueva Chicago 0:3.

Tabellenspitze: 1. Boca 12 Punkte; 2. Racing und Rosario, je 11.

Fußball - Brasilien 2014

Der südamerikanische Verband Conmebol hat sich am Dienstag in Asunción für Brasilien als Austragungsländ der Weltmeisterschaft 2014 ausgesprochen. Die Entscheidung ist jedoch nicht bindend. Das Exekutivkomitee des Fußball-Weltverbandes (FIFA) hatte am 7. März beschlossen, dass die WM in elf Jahren in Südamerika stattfinden soll, der Ausrichter wird im Jahr 2008 festgelegt. (dpa/AT)

Kommerz und Kult statt Kultur

Gardel-Preise an Charly García und Mambrú

Die Preise



(Archivbild)

... und Charly García.

- Beste Pop-Künstlerin: Fabiana Can-tilo
- Bester Pop-Künstler: Rubén Rada
- Beste Pop-Gruppe: Mambrú
- Bester Rock-Künstler: Charly García
- Beste Rock-Gruppe: Divididos
- Beste Dance/Electronic-Band: Bajo Fondo Tango Club
- Beste Folklore-Künstlerin: Mercedes Sosa
- Bester Folklore-Künstler: Luis Salinas
- Beste Folklore-Gruppe: Los Noche-ros
- Bester Tango-Künstler: Esteban Morgado
- Bestes Tango-Ensemble: Sexteto Mayor
- Beste Tropical-Künstlerin: La Piba
- Bester Tropical-Künstler: Leo Mat-tioli
- Beste Tropical-Gruppe: Ráfaga
- Bester „Cuarteto“-Künstler: Carlos „La Mona“ Jimenez
- Bester melodischer Künstler: Alberto Cortez/Estela Raval
- Bester Künstler „Canción contemporáneo“: Liliana Vitale
- Beste Neuentdeckung: Mambrú
- Bester Künstler Musik für Kinder: Piñón Fijo
- Bester Künstler Klassik: Trío Argentino
- Bester Jazzmusiker: Javier Malosetti
- Bestes CD-Cover: Santiago de Bianchetti für „Desde cero“ (Los Pericos)
- Bester Video-Clip: Angel Luis Mentasti für „Se despierta la ciudad“ (Vicentico)
- Beste Produktion: „Influencia“ (Charly García)
- Bester Produzent: Charly García
- Hit des Jahres: „Tu vicio“ (aus: „Influencia“, Charly García)
- CD des Jahres (Goldener Gardel): „Influencia“ (Charly García)
- Lebenswerk: Atilio Stampone



Erfolgreichste Gardel-Preisträger: Mambrú ...

Die Musikindustrie ist am Boden, ihre einzigen verbliebenen Goldesel sind die der TV-Erfindung „Popstars“ entsprungene Boy- bzw. Girlgroups. In Deutschland gibt es BroSis und die No Angels, in Argentinien waren es im vergangenen Jahr die Mädels von Bandana - und dieses Jahr sind es die Buben von Mambrú. Beim Anblick dieser nach dem Kindchenschema ausgesuchten Jünglinge mit den poppigen Frisuren wollen (fast) alle Mädchen von 3-13 Jahren kreischend in Ohnmacht fallen.

Der Verband der argentinischen Musikindustrie, die „Cámara Argentina de Productores de Fonogramas y Videogramas“ (Capif), hat bei der diesjährigen 5. Verleihung der Gardel-Musikpreise am 17. März im Luna Park-Stadion Mambrú mit gleich zwei Trophäen geehrt: für die beste Neuentdeckung und für die beste Pop-Gruppe.

Das war peinlich. Die Jungs von Mambrú („Vielen Dank an unsere Fans und unsere Mamas und Papas!“) sind ein Kommerzprodukt, deren Sangeskünste bei der Live-Vorführung im Luna-Park glücklicherweise so ziemlich im Lärm ihrer jubelnden Verehrerinnen unterging.

Und weil es so peinlich war, schuf man ein Gegengewicht, und zwar ein gewaltiges: Das von allen anerkannte größte Genie der argentinischen Rockszene, Charly García, wurde für seine jüngste CD „Influencia“ mit fünf Gardel-Preisen geradezu überschüttet und gewann außerdem den Goldenen Gardel, was ihn zum ersten mit zwei Hauptpreisen geehrten Künstler macht (seinen ersten Goldenen Gardel erhielt er 2002).

Aber, Ironie des Schicksals,

Charly tauchte bei der von Canal 13 im Fernsehen übertragenen Preisverleihung nicht auf und stieß die Organisatoren gehörig vor den Kopf. Ein solches Verhalten kann sich außer dem exzentrischen Kultstar wohl sonst niemand leisten.

Es gab noch mehr Peinlichkeiten bei der von Roberto Petinatto dennoch mit Bravour moderierten Gardel-Gala. Das Mikrophon des Stargasts aus Übersee, Joaquín Sabina, war defekt, sein Auftritt

eine Katastrophe, was den extra für die Preisverleihung angereisten Spanier sichtlich zur Weißglut brachte. Bei einem weiteren Live-Auftritt, einem Duett von Mimi Maura und Soledad Pastorutti, konnte man die legendäre Stimme Soledads nicht hören, auch hier war wohl ein technischer Defekt schuld.

Einige Stars, die für etliche Gardels nominiert waren (und sie auch verdient hätten), wie Gustavo Cerati, Los Pericos, Vicentico oder Dante Spinetta, gingen leer aus. Irgendwie fehlte die Anerkennung dieser soliden und kreativen „Mitte“ der argentinischen Musikszene: Die Gardels blieben bei ihrem Spagat zwischen Kommerz und Kult im luftleeren Raum hängen.

Merkwürdig unpassend wirkte inmitten der künstlich angeheizten Mambrú-Hysterie und dem Frust über den abwesenden Charly auch die Ehrung von renommierten Künstlern wie Atilio Stampone (Gardel für das Lebenswerk), Javier Malosetti (Jazz) oder dem Trío Argentino (Klassik).

SF

ARGENTINISCHE WIRTSCHAFT

Der frei benannte Dollarkurs betrug Freitag nachmittags \$ 3,06, die Terminkurse zum 31.3. \$ 3,06, 30.4. \$ 3,10, 30.5. \$ 3,16, 30.6. \$ 3,3,24 und 31.7. \$ 3,33.

Der Mervalindex stieg in der Berichtswoche zum Donnerstag um 1,8% auf 574,22, der Burcapindex schloss praktisch unverändert zu 1.595,77 und **der Börsenindexstieg um 0,3% auf 27.210,54**.

Der durchschnittliche Rindfleischpreis (kg Lebendgewicht in Liniers) fiel in der Berichtswoche um 0,9% auf \$ 1,8382.

Die Gold-, Devisen- und Anlagereise der ZB betrug am 17.3.03 US\$ 10,21 Mrd., der Banknotenumlauf \$ 19,36 Mrd. Eine Woche zuvor waren es US\$ 10,30 Mrd. bzw. \$ 19,55 Mrd., einen Monat zuvor US\$ 9,44 Mrd. bzw. \$ 18,88 Mrd. und ein Jahr zuvor US\$ 13,34 Mrd. bzw. \$ 13,92 Mrd.

Der Index der Bautätigkeit des INDEC verzeichnet ab Juli 02 eine Zunahme von 37%. Es handelt sich um den höchsten Stand der letzten 4 Jahre, 80% unter dem Spitzenwert von 1998. Die Bautätigkeit hat sich jedoch qualitativ verändert. Es werden weniger neue Wohnungen gebaut und öffentliche Bauten durchgeführt, und mehr

Erweiterungen und Verbesserungen. Ebenfalls konzentriert sich die Erholung auf Dörfer im Landesinneren und ländliche Gegenden. Bei den Lieferanten von Baumaterialien wirkt sich auch der Ausfall vom Importen aus, die in den Vorjahren bei einigen Produkten bis zu 40% der Gesamtnachfrage befriedigt haben. Die Baupreise sind, in Dollar bemessen, stark gesunken: gemäss privaten Quellen ist der Quadratmeter von US\$ 606 im Jahr 01 auf US\$ 321 im Januar 03 gesunken. Die Zahl der eingetragenen Bauarbeiter ist von 280.000 Ende 1998 auf etwa 120.000 gesunken. Die Schwarzarbeit hat stark zugenommen, was mit der Zersplitterung der Bautätigkeit zusammenhängt.

Zwei Konsumentenschutzverbände haben festgestellt, dass 40% der öffentlichen Telefone im Stadtzentrum der Bundeshauptstadt nicht funktionieren. Auf der einen Seite hat der Vandalismus stark zugenommen, und auf der anderen bemühen sich die Telefonunternehmen um Kostensenkungen, so dass sie die Reparaturen vernachlässigen. Ohnehin ist das Geschäft mit den öffentlichen Telefonen wegen der starken Expansion der Mobiltelefone, mit über 6 Mio. Stück, weniger rentabel geworden.

Das neue Förderungssystem für Feuerland, bei dem es sich im Prin-

zip um eine Verlängerung um 10 Jahre des Systems handelt, das 1972 eingeführt und dann jeweils 1982 und 1992 für 10 Jahre verlängert wurde, gestattet die Einrichtung von Fabriken von Computern und deren Zubehörteilen, Mobiltelefonen u.a. ähnlichen Produkten, die nicht im kontinentalen Argentinien erzeugt werden. Das bedeutet, dass die Fabriken in diesem Fall die Teile zollfrei importieren und das fertige Produkt dann ebenfalls zollfrei an das Festland liefern, wobei sie ausserdem von der Gewinnsteuer befreit sind und eine Vergünstigung bei der MwSt. erhalten.

Das Büro zur Bekämpfung der Korruption (Oficina anticorrupción) hat vom Schatzanwalt (Procurador del Tesoro) gefordert, dass der Staat einen Prozess gegen die lokale Vertretung der italienischen Ansaldo einleite, um die Rückerstattung von \$ 17 Mio. zu erreichen, die das Unternehmen als Rückvergütung bei Lieferungen für das Yacretá-Kraftwerk erhalten hat. Es handelt sich darum, dass die argentinische Gesetzgebung vorsieht, dass Lieferungen an binationale Unternehmen wie Exporte behandelt werden. Indessen soll es sich in diesem Fall jedoch nicht um lokal gefertigte Produkte gehandelt haben. Der Fall wird im Wirtschaftsministerium untersucht.

Die Ausgaben für internen Tourismus im letzten Sommer wurden vom Verband FEHGRA, der 40.000 Hotels und Restaurants im ganzen Land vertritt, auf \$ 2,5 Mrd. berechnet. Dabei lag Februar um 32% unter Januar. Das Staatssekretat für Tourismus weist für die ersten zwei Monate 03 auf eine Zunahme von 39,5% gegenüber der gleichen Vorjahresperiode aus, womit die letzte Tourismussaison die erfolgreichste der letzten 12 Jahre war.

Weitere 4 Ruhestansversicherungsgesellschaften (Consolidar, Principal, Alico und Origenes) erreichen, dass ihre Pläne zur vorzeitigen Rückzahlung der gesparten Beträge von der Aufsichtsbehörde genehmigt wurden. Bei sofortiger Rückzahlung besteht ein Abschlag von bis zu 50% auf den ursprünglichen Dollarbetrag, der hingegen voll ausbezahlt wird, wenn die Sparer 4 Jahre warten. Ähnliche Vorschläge wurden schon vorher bei Mass Life, Profuturo, Metropolitan Life und Cardif genehmigt. Es fehlen dann noch Binaria und Siembra (Citibank-Gruppe).

Die lokale Landmaschinenindustrie hatte nach der Abwertung einen starken Aufschwung, so dass die Unternehmen der Branche schätzen, dass dieses Jahr 50% der Erntemaschinen und 30% der Traktoren und fast alle anderen Landmaschinen in Argentinien erzeugt werden. Bei der landwirtschaftlichen Ausstellung Feriagro stellten 60 Fabrikanten ihre Maschinen und Apparate aus. Die bekannte Erntemaschinenfabrik

Roque Vasalli, die in Konkurs geraten war und letztes Jahr wieder in Betrieb genommen wurde, verzeichnet Wartezeiten bis Februar 2004.

Die Stiftung für Wirtschaftsforschung FIEL wird ihren 40. Jahrestag mit einem Konferenzzyklus feiern, an dem internationalen Wirtschaftsfachleute wie John Williamson teilnehmen. Am 3. April wird das Thema behandelt, wie Argentinien nach der Krise wieder wachsen kann. Am 5. Juni lautet das Thema „Der institutionelle Wiederaufbau: Fiskalgleichgewicht, Schulden und Spartätigkeit“. Am 26. August ist das Thema „Das finanzielle System, die Sozialpolitik und die öffentlichen Dienste“. Am 30. Oktober wird gesprochen über „1963-2003: Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in Argentinien“.

Wie die Kammer des Kfz-Handels (Cámara del Comercio Automotor) berichtet, wurden im ersten Bimester 03 118.878 gebrauchte Kfz verkauft, verglichen mit 70.642 in der gleichen Vorjahresperiode. Im Februar wurde mit 55.053 Einheiten der Stand von Februar 2001 erreicht, als 55.768 Einheiten verkauft wurden.

Das Wirtschaftsministerium hat bestimmt, dass die Banken nur einen Ausgleich für die zum freien Kurs verrechneten Depositen erhalten werden, wenn ein endgültiges gerichtliches Urteil besteht.

Das Wirtschaftsministerium hat durch Beschluss 169/03 (Amtsblatt vom 17.3.03) ein Kontingent von Boden-Bonds für den Kauf von Wohnungen und Kfz zugelassen. Bei Wohnungen sind es \$ 153 Mio. und bei Kfz \$ 7,9 Mio. Da der Staat die Bonds zum Nennwert entgegennimmt, diese jedoch weit unter pari gehandelt werden, bedeutet dies, dass mit einem Abschlag gekauft wird, der sich bei der Ausschreibung der Bonds ergibt.

Die 10 Erdölprovinzen haben 2002 190% mehr Gebühren eingenommen, obwohl die Förderung um 4% zurückgegangen ist. Die Zunahmen betragen im Einzelnen wie folgt: Chubut: 282%; Mendoza: 223%; Santa Cruz: 222%; Feuerland: 174%. Jujuy, La Pampa, Neuquén, Rio Negro und Salta leicht über 130%.

CertiSur, Hauptpartner von VeriSign in Lateinamerika, hat ein Abkommen mit der Banco de Valores (die von der Börse von Buenos Aires abhängt) unterzeichnet, durch das die Firma sich dem VeriSign Trust Network anschliesst und somit Zertifikate über die Authentizität von Unterschriften ausstellt, die über Internet übertragen werden.

Die Regierung der Provinz La Rioja hat von der Nationalregierung gefordert, vom Plan über vorzeitigen Rückkauf der monetären Bonds ausgenommen zu werden, da diese Bonds allgemein als Zahlungsmittel

Exportzunahme 2003 um 15%

Das Studienamt für internationale Wirtschaft („Centro de Economía Internacional“, CEI, geleitet von Hernán Lacunza) des Aussenamtes hat eine neue Berechnung der Exporte für das Jahr 2003 durchgeführt, und ist dabei auf US\$ 29,1 Mrd. gelangt, 15% mehr als 2002. Dies sei zu 7% das Ergebnis höherer Preise und zu 8% von höheren exportierten Mengen. Die vom Sekretariat für Internationale Wirtschaftsbeziehungen des Aussenministeriums (geleitet von Martín Redrado) im Jahr 2002 durchgeführte Politik der Öffnung neuer Märkte habe sich dabei als sehr wirksam erwiesen. In einigen Fällen handelt es sich um eine Spätwirkung der Megaabwertung von 2002.

Das CEI rechnet mit einer gemässigten Wirtschaftstätigkeit im Ausland, höheren Erdölpreisen als im Vorjahr und, was die interne Entwicklung betrifft, einer Rekordernte, die sich besonders auf Sojabohnen konzentriert.

Im Einzelnen wird mit einer Zunahme bei Brennstoffen und Energie von 26%, bei primären Gütern (Landwirtschaft und Bergbau) von 16%, bei verarbeiteten landwirtschaftlichen Gütern von 15%, und bei reinen Industriegütern von 8% gerechnet. Die Industrieprodukte, die eine landwirtschaftliche Grundlage haben (Pflanzenöle, Rindfleisch, Zucker, Wein u.a.) stehen mit voraussichtlich US\$ 9,38 Mrd. (2002: US\$ 8,13 Mrd.) an erster Stelle, gefolgt von reinen Industrieprodukten mit US\$ 8,21 Mrd. (2002: US\$ 7,60 Mrd.), Rohstoffen mit US\$ 6,09 Mrd. (2002: 5,26 Mrd.) und Brennstoffen mit US\$ 5,49 Mrd. (2002: US\$ 4,35 Mrd.). Der Export von landwirtschaftlichen Produkten hat einen Anteil von etwa 18% am Gesamtexport, nicht weit über Brennstoffen und Energie.

Da bei den Importen mit höchstens US\$ 12 Mrd. gerechnet werden kann, dürfte sich ein Überschuss von über US\$ 17 Mrd. ergeben (gegen US\$ 16,34 Mrd. 2002), der direkt auf die Zahlungsbilanz übertragen wird und wesentlich dazu beiträgt, dass diese auch einen Überschuss aufweist, der den Wechselkurs drückt, sofern ihn die ZB nicht aufkauft.

Veränderung des Bruttoinlandsproduktes

Periode	(saisonbereinigt, Quartale, in Prozenten)		
	Gegenüber vorangehendem Quartal	Gegenüber gleichen Vorjahresquartal	Kumulierte Veränderung im Jahr
2001			
I	-0,3	-0,2	-0,2
II	-0,2	-0,2	-1,1
III	-4,4	-4,9	-2,4
IV	-5,6	-10,9	-4,4
2002			
I	-6,2	-16,3	-16,3
II	0,8	-13,5	-14,9
III	0,6	-9,8	-13,2
IV	0,8	-3,6	-10,9

Quelle: INDEC

verwendet werden und jederzeit auf Antrag vom provinziellen Schatzamt zurückgekauft werden.

Die Wirtschaftszeitung Infobae berichtet, dass das echte Defizit des Schatzamtes im Jahr 02 nicht \$ 4.553,8 Mio. betrug (gegen \$ 8.779,5 Mio. 01), sondern um \$ 2.383 Mio. (50%) höher war. Die schwebende Verschuldung des Schatzamtes stieg von \$ 296,4 Mio. Ende 01 auf \$ 2.679,4 Mio. Ende 02. Die Erhöhung der Staatsverschuldung stellt begrifflich Defizit dar.

Der Produktionsminister der Provinz Catamarca, Ernesto Alvarez Morales, wies darauf hin, dass die Subvention von \$ 150 für Familienoberhäupter, die die Nationalre-

gierung gewähre, dazu geführt habe, dass nicht genügend Arbeitskräfte für die Olivenernte verfügbar seien. Bisher hätten sich trotz Aufrufen nur 40 Arbeiter gemeldet, wobei 3.000 erforderlich seien. Der Minister wies darauf hin, dass die Regierung vorgehen habe, dass die \$ 150 zum Lohn hinzugefügt werden sollten, der dann \$ 450 erreichen sollte, dass aber die Subventionsempfänger lieber weiter den Betrag erhalten ohne zu arbeiten.

Die Staatskasse schloss im Februar mit einem primären Überschuss (ohne Zinsen) von \$ 449,4 Mio., etwas mehr als vorweggenommen worden war, womit das erste Bimester mit plus \$ 1,30 Mrd. abschliesst. Nachdem für März mit Fiskaleinnahmen von der gleichen Grössenordnung

Deutscher Richter: Argentinien muss Anleihen bezahlen

Argentinien muss nach Ansicht des Landgerichts Frankfurt die Ansprüche der Besitzer von Staatsanleihen trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten erfüllen. Dies geht aus einem Urteil des Landgerichts Frankfurt hervor, das am Dienstag veröffentlicht wurde. Außerdem bestätigten die Richter das Recht eines Anlegers für den Zugriff auf das Botschafts- und Konsulatsgelände in Bonn.

Argentinien beruft sich gegenüber Privatanlegern generell auf einen Staatsnotstand wegen Zahlungsunfähigkeit. Deshalb sah sich die Regierung vor Klagen privater Investoren geschützt. Doch die Richter widersprachen: Das Land könne den Zahlungsanspruch nicht unter Berufung auf einen völkerrechtlichen Notstand verweigern. Dieser sei noch nicht gegeben. Es gebe auch keinen Notstand nach dem Bürgerlichen Gesetzbuch.

Daher wurde Argentinien dazu verurteilt, an zwei Kläger je E767.000 nebst der Zinsen zu zahlen, die vor gut einem Jahr fällig waren. In dem zweiten Urteil bestätigten die Richter einen Arrestbefehl des Oberlandesgerichts Frankfurt vom Oktober 2002. Der Kläger hatte damals das Recht erhalten, seine Ansprüche mit der Sicherung von Vermögen geltend zu machen. Daraufhin ließ er eine Sicherungshypothek auf das argentinische Botschafts- und Konsulatsgelände in Bonn eintragen.

Die Urteile sind noch nicht rechtskräftig. Binnen einen Monats kann Argentinien Berufung beim Oberlandesgericht Frankfurt einlegen. (dpa)

wie im Februar gerechnet wird und die Staatsausgaben sich stabil verhalten, wird auch für März mit einem hohen Überschuss gerechnet, so dass das Ziel von \$ 1,5 Mrd. für das erste Quartal womöglich um \$ 150 Mio. überschritten wird.

Die Vertreter der Konzessionäre des Eisenbahndienstes im Raum von Buenos Aires und Umgebung hatten eine Unterredung mit Kabinettschef Alfredo Atanasoff und den Ministern Camaño (Arbeit) und Fernández (Produktion), bei der es nicht zu einer Einigung kam. Die Unternehmen weisen darauf hin, dass sie Mittel benötigen, um Gehaltserhöhungen zu decken. Ausserdem fordern sie, dass der Staat sich effektiv um die Sicherheit kümmere. Die Mittel, die der Staat jetzt an die Unternehmen auszahle, reichen kaum, um Waggons zu reparieren.

Nextel Argentina, die bisher nur Mobiltelefonien für Unternehmen bot, hat jetzt auch normale Ferngespräche im Inland und mit dem Ausland angeboten. Hier konkurriert die Firma mit Telefónica, Telecom, Movicom, AT&T, Techtel u.a.

Der französische Hotelkonzern Accor beabsichtigt in den nächsten 3 Jahren 70 Hotels in Lateinamerika in Betrieb zu nehmen, davon 14 in Argentinien. Accor besitzt schon 2 Dreisternehôtels unter der Marke Ibis, eines in Buenos Aires, nahe dem Kongressgebäude, und das andere in Mendoza. Vor kurzem hat der Konzern das Fünfstern Hotel Sofitel (Arroyo, zwischen Esmeralda und Suipacha) eröffnet.

Der föderale Bergbaurat hat von der Regierung der Provinz Chubut geoffert, dass sie im Konflikt interveniere, der entbrannt ist, nachdem Einwohner von Esquel gegen

das Projekt einer Gewinnung von Gold und Silber wegen vermeintlicher Umweltschäden opponieren. Der Konflikt könne auf andere Provinzen übergreifen und Investition in Höhe von US\$ 4 Mrd. gefährden.

Die Zahl der zurückgewiesenen Schecks lag im Februar laut ZB-Angaben mit 36.149 Fällen um 34,6% unter Januar und war 15 Mal geringer als im gleichen Vorjahresmonat. Im ersten Bimester wurden 91.427 Schecks im Wert von \$ 145,4 Mio. zurückgewiesen, gegen 3,43 Mio. Schecks für \$ 3,74 Mrd. in der gleichen Vorjahresperiode.

Die dritte Ausschreibung für Zahlungen an Staatslieferanten mit Abschlag ist, ebenso wie die zwei ersten, gescheitert. Es gab nur 2 Offerten für das Grossistenkontingent, während für das Kontingent für kleine Gläubiger überhaupt kein Interesse bekundet wurde. Die Angebote betrugen \$ 56,72 Mio, mit einem Diskont von 21%, so dass Konsolidierungsbonds im Nennwert von \$ 41,86 Mio. zugeteilt wurden. Da die Bonds weit unter pari gehandelt werden, ist der effektive Abschlag viel höher, wobei im Fall von staatlichen Dollarschulden der Gläubiger die Pefizierung eins zu eins anerkennen muss, so dass er in Dollarwerten schliesslich nur einen Bruchteil seiner ursprünglichen Forderung kassiert. Viele Lieferanten sind daher der Meinung, dass ihnen der Prozessweg mehr konveniert, sofern der Staat weiterhin nicht normal zahlt.

5.000 Klagen von Sparern, die die Auszahlung ihrer Bankdepositen in Dollar fordern, wurden von der Berufungskammer für Konflikte mit der Staatsverwaltung auf die Gerichte übertragen, die für Arbeitsrecht, Zivilrecht und föderales Handelsrecht zuständig sind. Dadurch sollen die Verfahren beschleunigt wer-

Industrieproduktion im Februar um 17,4% gestiegen

Der offizielle Index der Industrieproduktion, genannt EMI („estimador mensual industrial“), der eine unvollständige Schätzung auf Grund von kurzfristig verfügbaren Daten ist, liegt im Februar um 17,4% über dem gleichen Vorjahresmonat, um 1,5% über Januar und um 4,1% gegenüber November-Dezember 2002. Februar ist der vierte Monat mit interanuellen Zunahmen, die eine lange Periode von 27 monatlichen Abnahmen abgelöst hat. Nachdem für März ebenfalls eine positive Entwicklung erwartet wird, würden dann vier Quartale mit Wachstum bestehen. Dennoch liegt der Index, mit Basis hundert für das Jahr 1997, jetzt bei 90, gegen 105 Mitte 1998. Jetzt wurde der Stand von Mitte 2001 wieder erreicht, aber mit einer anderen Zusammensetzung der Produktion.

Die Textilindustrie weist eine interanuelle Zunahme von 170,7% auf, die metallmechanische eine von 121,8% und die Industrie der nicht metallischen Erze eine von 31,3%. Von 12 Industriegruppen des INDEC wies im Februar nur der Bereich „Verlage und Druckereien“ einen Rückgang gegenüber dem Vorjahr auf, der 15,9% betrug.

Zum ersten Mal, seit die Erholung der Industrie einsetzte, sind die Bereiche, die den Inlandsbedarf versorgen, optimistischer als die Exportindustrien. Im März sehen 47,5% der Befragten eine Zunahme der Binnennachfrage vor, während 6,6% mit einer Abnahme rechnen und der Rest eine stabile Entwicklung vorwegnimmt. Bezüglich der Auslandsnachfrage meinen 57,9% der Befragten, dass es keine Änderungen geben werde, während 29,8% mit erhöhter Nachfrage und 12,3% mit niedrigerer rechnen.

den, da die ursprüngliche Berufungskammer überlastet ist.

Das Unternehmen Coutier Argentina S.A., französischen Ursprungs, hat eine Fabrik für Kunststoffprodukte in Brasilien stillgelegt und die Fabrikation auf das Werk in Córdoba verlagert, wofür sie US\$ 1,5 Mio. investiert hat.

Der Präsident des Verbandes der Produzenten von Schweinefleisch, J.L.Ucelli, hat sich über die sprunghafte Zunahme der Importe aus Brasilien beklagt. Im Februar wurden 3.100 Tonnen für über US\$ 3 Mio. importiert. Im Juni, als das Dumpingverfahren abgeschlossen wurde, wurden nur 75 Tonnen importiert. Die verarbeitende Industrie weist jedoch darauf hin, dass das lokale Angebot von Schweinen gering und der Preis pro Kilogramm Lebendgewicht von \$ 0,70 im Dezember 2001 auf \$ 2,37 jetzt gestiegen sei. Deswegen sei der Import von Schweinefleisch notwendig.

Die lokale Firma Tower Records hat einen gerichtlichen Vergleich beantragt, bei dem sie eine Schuld von rund \$ 2 Mio. an Lieferanten und von \$ 200.000 gegenüber dem Steueramt angibt. Die US-Firma Tower Records, die auf den Gebiet des Vertriebes von Musik, Disketten, Musikinstrumenten u.dgl. führend ist, liess sich im April 1997 in Argentinien nieder, wo sie mit Musimundo u.a. konkurrierte. Lokale Partner waren Eduardo Constantini (45%) und der Musiker Pablo Zetoné (5%). Im Juni 1998 übernahm das Mutterhaus in Los Angeles die volle Kontrolle und investierte weitere US\$ 15 Mio in der Öffnung von fünf Lokalen, das wichtigste davon in Belgrano (2.500 qm an der Ca-

bildo). Im Juni 2001 begann der Rückzug mit der Schliessung des Lokals auf der Santa Fé und einen Monat später wurde das lokale Unternehmen an den Investmentfonds Condor Ventures verkauft. Im Oktober 2002 entzog Tower Records von USA der lokalen Vertretung die Lizenz wegen Nicht-Zahlung von Royalties. Condor behauptet jedoch, die Lizenz weiter bis 2011 zu besitzen.

Die Firma London Supply Capital (die der argentinischen Familie Taratuy und der brasilianischen Monteiro Franca gehört) bezahlt der Deutschen Bank US\$ 20 Mio. für 80% des Aktienkapitals von Interbaires, die die „duty free-shops“ in Ezeiza u.a. Flughäfen betreibt. Die verbleibenden 20% befinden sich weiter in Staatsbesitz. Interbaires gehörte ursprünglich zur Yabrán-Gruppe und wurde kurz vor dem angeblichen Tod von Alfredo Yabrán von der Exxel-Group übernommen, die sie mit Bankdarlehen kaufte, dann ihren Verpflichtungen gegenüber Banken nicht nachkommen konnte, und schliesslich Kapitalbeteiligungen abtrat. Die Deutsche Bank kapitalisierte US\$ 40 Mio. (nicht nur in Interbaires), wobei angenommen wird, dass zwischen US\$ 12 und US\$ 15 Mio. schliesslich als Verlust verbleiben werden

Die spanische Bank Santander Central Hispano (SCH) hat beschlossen, Kredite in Höhe von US\$ 161,1 Mio., die verschiedene Firmen der Gruppe der lokalen Banco Rio gewährt haben, zu kapitalisieren. Die Banco Rio ist eine hundertprozentige Filiale der SCH.

Nachdem die BostonBank darauf hingewiesen hat, dass die Klage der

Sparerin Mirta Beratz zur Rückdollarisierung ihrer Bankeinlage in Dollar abstrakt sei, weil sie den Betrag schon in Pesos voll abgehoben hat, hat der Oberste Gerichtshof angeblich die Behandlung des Falles, die für den 25. März vorgesehen war und analog zum Fall der Provinz San Luis entschieden werden sollte, vertagt.

Die eingefrorenen und umgeschuldeten Depositen machen gegenwärtig US\$ 8,79 Mrd. aus. Im Dezember 2001 betrug die Festgeldanlagen fast \$ 40 Mrd. Wenn man den Betrag zu \$ 1,40 je Dollar umrechnet, die CER-Indexierung und Zinsen hinzuzählt, gelangt man zu einem Betrag von \$ 17,59 Mrd. Zum freien Kurs von \$ 3,10 je Dollar wären es jedoch \$ 27,25 Mrd., also fast \$ 10 Mrd. mehr, die das Schatzamt zuschiessen müsste, wahrscheinlich in Form von Bonds.

Cristalerías de Cuyo hat ihre Fabrik in Rosario mit einem Kapitalbeitrag von \$ 1,5 Mio. wieder in Betrieb genommen, und erzeugt 120.000 Flaschen täglich für die Weinindustrie. Die Firma hat vor vielen Jahren Konkurs erklärt, und die Fabriken wurden daraufhin geschlossen. Die Firma Emprendimientos de Valle, von Mendoza, hat die Anlagen für US\$ 500.000 gekauft und sich dabei auch verpflichtet, die Schulden gegenüber der Provinz Mendoza und den Gemeinden zu zahlen.

Der Bauindex „Construya“, der von Zulieferanten der Bauwirtschaft aufgestellt wird (Loma Negra, Klaukol, Aluar División Elaborados, Masisa, Acqua system, El Milagro, Grupo Later-Cer und Cerámica Quilmes, AcerBrag, Eternit-Durlock, Cerro Negro, FV, Ferrum, Plavicon, Sherwin Williams und Sica Productos Eléctricos) weist für Februar einen Rückgang auf, der auf die anormal vielen Regentage zurückgeführt wird. Von Juni bis Januar nahm der Index um 36,1%, bzw. 35,4% mit Saisonbereinigung, zu. Im Februar ging die Zunahme auf 20,6%, bzw. 18,1% zurück. Dass die Lieferungen von Materialien für die Bauwirtschaft weit mehr stiegen als die Bautätigkeit selber, ist darauf zurückzuführen, dass eine intensive Tätigkeit bei der Instandhaltung, dem Umbau und der Erweiterung von Wohnungen stattfindet.

Nach der letzten Berechnung des statistischen Amtes (INDEC) lagen die fixen Investitionen im 3. Quartal 2002 um 36,7% unter der gleichen Periode 2001, wobei Bauten um 32,2% zurückgingen und Maschinen und Anlagen um 45,3%, wobei hier die nationalen Komponenten um 18,8% sanken, die importierten um 70,8%.

Der neue Direktor der Weltbank für Argentinien, Chile, Paraguay und Uruguay, Axel van Trotsenburg, gab bekannt, dass die Bank vorgesehen habe, bis August Kredi-

te an Argentinien für US\$ 2,2 Mrd. auszahlten. Das bezieht sich sowohl auf den sozialen Kredit für die Finanzierung der Subvention an Familienoberhäupter, wie auch auf Kredite für strukturelle Reformen in den Provinzen. Ausserdem werde die Möglichkeit erwogen, einen Kredit für den Rückkauf der monetären Bonds zu gewähren.

Der IWF hat am Mittwoch die erste Revision der Einhaltung der mit Argentinien vereinbarten Ziele genehmigt. Daraufhin werden US\$ 307 Mio. ausgezahlt, damit das Land seinen Verpflichtungen mit dem IWF nachkommen kann.

Der Verantwortliche für die Berechnung des BIP im INDEC, Fernando Cerro, erklärte, der Rückgang des BIP im Jahr 2002, von 10,9%, sei der höchste der argentinischen Wirtschaftsgeschichte, seit diese Messungen bestehen. Der bisher höchste Jahresrückgang entfällt auf 1914, mit 10,1%. 2002 sei der private Konsum um 14,4% zurückgegangen, der öffentliche nur um 5,1%. In Pesos betrug das BIP 2002 313,04 Mrd., wobei die Hochrechnung des 4. Quartals jedoch \$ 342,08 Mrd. ergibt.

Electricité de France (EDF), das staatliche französische Elektrizitätsunternehmen, hat eine Schlichtung bei der Internationalen Handelskammer in Paris wegen Streitfällen mit Repsol-YPF und Endesa (Chile) gefordert. Es geht darum, dass EDF die Beteiligungen jener beiden Firmen an Edenor für US\$ 741 Mio. gekauft hat. Jetzt fordert EDF die Rückgabe eines Teils jenes Kaufpreises, weil der Kaufvertrag eine Klausel enthält, die sich auf eine Verringerung des Betrages für den Fall bezieht, dass vor dem 31.12.2001 der Peso abgewertet werde. Obwohl dies formell erst am 11.01.2002 eingetreten ist, sei am 27.12.2001 schon ein Bankfeiertag erklärt worden, so dass der Wechselkurs von eins zu eins nicht mehr effektiv bestanden habe, so dass die Abwertung in Wirklichkeit schon ab 27. Dezember wirksam gewesen sei. Repsol YPF und Endesa weisen das Argument zurück.

Mehrere lokale Erdölunternehmen haben das Verfahren eingeleitet, um Klagen bei der Schlichtungsagentur der Weltbank (ICLA auf englisch und CIADI auf spanisch) gegen die argentinische Regierung vorzubringen, wegen Verletzung internationaler Investitionsschutzverträge. Die Klage bezieht sich an erster Stelle auf die Pesifizierung eins zu eins und Einfrierung des Gaspreises, aber auch auf die Exportsteuer auf Erdöl und die Exportkontingente. Nachdem die Gasproduktion seit einiger Zeit schon die Erdölforderung übersteigt (in äquivalenten Mengen), und viele argentinischen Erdöllager gleichzeitig viel Gas ergeben, ist der Fall für die Firmen besonders wichtig.

Die Firma Covimet, Betreiber

der Nordausfahrtautobahn der „9 de Julio“, die „Autopista Illia“ benannt wurde, hat von der Stadtregierung die Rückgabe der Konzession gefordert. Die Stadt hat sie einseitig ausser Kraft gesetzt, was die Firma als eine Konfiskation betrachtet. Das im Vertrag vorgesehene Verfahren für eine Unterbrechung der Konzession sei nicht eingehalten worden. Die Stadtregierung weist darauf hin, dass das Unternehmen vertraglich verpflichtete Arbeiten nicht durchgeführt, Daten verheimlicht und inexistente Forderungen gestellt habe. Das Unternehmen weist hingegen auf ein Nichterfüllung des Vertrages durch die Stadtregierung hin, da seit 1999 durchgeführte Investitionen nicht bezahlt worden seien, und ausserdem die Trasse für die Weiterführung der Autobahn nicht freigegeben worden sei.

Durch Gesetz 25.730 (Amtsblatt vom 21.3.03) wurde verfügt, dass die Ausstellung von ungedeckten Schecks, oder solchen die wegen formeller Defekte zurückgewiesen werden, mit einer Busse von 4% des Betrages bestraft wird, bei einem Mindestbetrag von \$ 100 und einem Höchstbetrag von \$ 50.000. Die Busse wird jedoch halbiert, wenn der Scheck binnen 30 Tagen bezahlt wird. Wird die Busse nicht binnen 30 Tagen bezahlt, dann wird die Schliessung des Kontos mit Verbot der Eröffnung neuer Girokonten verfügt. Der Erlös aus den Bussen muss von den Banken an die ZB überwiesen werden, die sie für die Programme für Personen mit körperlichen oder geistigen Behinderungen einsetzen muss.

Durch Dekret 662/03 (Amtsblatt vom 21.3.03) wurde die Frist für die Aufhebung der unbegründeten Entlassungen, die im Artikel 1 des Dekretes 883/02 enthalten ist (das das Gesetz 25.561 reglementiert) bis zum 30. Juni 2003 verlängert. Die ursprünglich im Gesetz vorgesehene Frist betrug 180 Arbeitstage ab 8. Februar 2002, die dann um weitere 180 Tage verlängert wurde. Das bedeutet, dass bei Entlassungen weiterhin eine doppelte Entschädigung bezahlt werden muss. Als Begründung wird angegeben, dass im Arbeitsministerium 105 Anträge eingereicht worden sind, um das Präventivverfahren für Krisen anzuwenden (das eine geringere Entschädigung gestattet), die sich auf 25.000 potentielle Entlassungen beziehen.

Das Amt für öffentliche Einnahmen (AFIP) wird die Möglichkeit, 20% der Gewinnsteuer nicht sofort zu zahlen, die im Oktober eingeführt wurde und am 31. März abläuft, nicht verlängern. Die Massnahme war in Hinblick auf die Verringerung des Steuersatzes für Unternehmen von 35% auf 30% vorgesehen, die jedoch im Kongress nicht genehmigt wurde. Der geschuldete Betrag kann in drei Monatsraten gezahlt werden.

Die AFIP hat durch Beschluss

1466 als Bedingung für die Übertragung von Steuerguthaben von Unternehmen bestimmt, dass sie keine Steuern schulden. Wenn sich Guthaben ansammeln, haben die Unternehmen drei Möglichkeiten: a. Forderung der Rückerstattung bei der AFIP, was in der Praxis kompliziert ist und lange dauert; b. Verrechnung mit Steuern, was jedoch bedeutet, dass man warten muss, bis Steuern der gleichen Art fällig sind; c. Verkauf des frei verfügbaren Guthabens mit einem Abschlag.

Die Verhandlungen zwischen dem Wirtschaftsministerium und dem Unternehmen „Aguas Argentinas“, das die Bundeshauptstadt und Umgebung mit Wasser versorgt, wurden abgebrochen. Über die Tarifierhöhung von 10% war eine Einigung erzielt worden; aber die Firma will den Betrag von \$ 60 Mio. jährlich, der sich dabei ergibt, für die Amortisation der Schulden einsetzen, während das Wirtschaftsministerium fordert, dass er für Investitionen verwendet werde.

Wirtschaftsminister R. Lavagna warnte die Inhaber von argentinischen Staatspapieren, die sich im Defaultzustand befinden, die einen Prozess angestrengt hätten, dass sie schliesslich nichts kassieren würden. Die Umschuldung beinhalte Kürzungen der Schuld, Senkung der Zinsen und/oder Streckung der Fristen. Nur durch ein Abkommen könne der Inhaber von Staatstiteln schliesslich zu seinem Geld kommen.

Thomas Dawson, Sprecher des IWF, erklärte, Argentinien müsse den Dialog mit den Gläubigern zwecks Umschuldung der Staatsschuld beschleunigen. Am Mittwoch hatte IWF-Generaldirektor Horst Köhler von der Duhalde-Regierung mehr Fortschritte bei der technischen Vorbereitung der Umschuldung gefordert, was auch eine Datenbank über die Inhaber der Bonds und ein Menu über Optionen einschliesse.

Wirtschaftsminister Lavagna ist gestern nach Mailand gereist, um an der Jahresversammlung der inter-amerikanischen Entwicklungsbank (IDB) teilzunehmen. Er wird am Montag Morgen vor der Versammlung sprechen und danach zurückkommen. Hingegen wird Finanzsekretär Guillermo Nielsen sich danach nach Rom begeben, um die Gläubigern Kontakt aufzunehmen. Der Minister wird ausserdem von ZB-Präsident Alfonso Prat Gay und dem Vizepräsidenten Pedro Lacoste begleitet.

Das ZB-Direktorium hat beschlossen, die Sätze für Mindestreserven für Festgelder, die gegenwärtig 26% betragen, zu verringern, und zwar stärker für längere Fristen. Ausserdem wurden Mindestreserven auf eingefrorene und umgeschuldete Depositen bestimmt, die bisher nicht eingeschlossen wurden.

Insgesamt haben schon 18 Unternehmen bei der Weltbankagentur CIADI (ICLA auf englisch) Klagen gegen den argentinischen Staat wegen verschiedener Vertragsverletzungen eingereicht.

Bei der Ausschreibung der ZB von Lebac-Wechseln, die am Donnerstag durchgeführt wurde, gingen Angebote für \$ 186 Mio. ein. Die ZB nahm Angebote für \$ 90,69 Mio. auf 362 Tage zu 36% (ein halber Punkt weniger als in der vorangehenden Ausschreibung) an, und für \$ 12,02 Mio. auf 26 Tage zu 8% (ein halber Punkt höher). Bei Lebac mit CER-Wertberichtigung auf 184 Tage und auf 371 Tage war das Interesse gering, mit Zinsen von 7,88% und 13%.

Durch Beschluss 180/03 des Wirtschaftsministeriums (Amtsblatt vom

19.3.03) wurde das Verfahren der öffentlichen Audienzen reglementiert, das bei den Verhandlungen über die Konzessionen öffentlicher Dienste gemäss Gesetz 25.561 und Dekret 293/02 vorgesehen ist. Dabei werden nicht nur die Unternehmen selber und die Regierungsvertreter eingeladen, sondern auch Vertreter der Kontrollorgane, des Volksverteidigers (Ombudsman) und von Konsumentenschutzverbänden. Die Meinungen, die bei den Audienzen geäussert werden, sind jedoch für die zuständigen Beamten nicht bindend. Somit dienen diese Audienzen nur linken Kreisen, die die Rückverstaatlichung der öffentlichen Dienste befürworten, wobei diese dann die echten Lösungen erschweren. Es handelt sich um juristische und wirtschaftliche Probleme, deren politische Behandlung einen vernünftigen Kompromiss behindert..

ausgaben führten zu ausserdem Defizit, zur Inflation von vorübergehend über 10% Jahresteuern, zur Abwertung des Dollars und vor allem zur Zunahme der Zinsen für US-Bonds und Bankkredite schlechthin. Anderthalb Jahrzehnte später musste US-Zentralbankchef Paul Volcker die Geldbremse ziehen, eine Rezession überstehen und nachher den Dollar wieder festigen. Das bewirkte wiederum die Schuldenkrise der achtziger Jahre, die auch Argentinien betraf.

Präsident Bush marschiert schnurstracks in die gleiche Richtung. Seine Wirtschaftspolitik beruht auf massiven Steuersenkungen zugunsten wohlhabender Steuerzahler, auf ebenso massiven Zusagen für allerlei Staatsausgaben zu Handen erfolgreicher Lobbies, darunter führend die Agrarlobbies, und jetzt die gewaltigen Kriegskosten. Hierüber werden allerlei Schätzungen herumgereicht, die von „bescheidenen“ US\$ 100 Mrd. bis auf US\$ 1,9 Bio. in zehn Jahren reichen. Wer immer auch hierüber Recht behalten soll, was von der Dauer, dem Ausmass und den Wiederaufbaukosten abhängt, sicher ist, dass der Krieg mit seinem gewaltigen technischen Aufwand und über 250.000 Soldaten vor Ort beson-

ders kostspielig ist und sich zu den inländischen Defiziten der öffentlichen Hand in USA gesellt. Wie damals unter Lyndon B. Johnson.

Am Finanzmarkt wirkt sich das weltweit bereits aus. Die Langzinsen der US-Bonds auf 10, 20 und 30 Jahre sind zusammen mit dem Kriegsbeginn leicht gestiegen. Hier liegt die echte Gefahr für die Weltwirtschaft, ganz gleich ob die Aktienbörse steigt, der Euro und das Erdöl fallen. Bei zunehmenden Zinssätzen an den Kapitalmärkten werden Hypotheken, Pfandkredite und persönliche Kredite ebenso verteuert wie Investitions- und Umlaufdarlehen für Unternehmen. Das wirkt sich deutlich rezessiv aus, unbeschadet möglicher Inflationsschübe in einer US-Wirtschaft, in der Lohnindexierungen gang und gäbe sind, bislang zu niedrigen Jahresprozenten.

Eine Weltrezession während des Krieges oder nach einem schnellen US-Sieg, wo Europa und Japan bereits wirtschaftlich stagnieren und nur noch China und Indien sowie anrainende südostasiatische Länder wachsen, wirkt sich verheerend auf die ganze Welt aus, auch auf die wachsenden Wirtschaften mit massgebender Exportquote.

WIRTSCHAFTSÜBERSICHT

Der Krieg und seine Folgen

Der Krieg der USA gegen Irak ist unterwegs. Die Märkte rechnen mit einem schnellen Sieg der USA. Deshalb fiel der Goldpreis von über US\$ 350 je Unze auf unter US\$ 340. Ebenso fiel der Euro von US\$ 1.10 auf US\$ 1.06. Dass auch der Erdölpreis von US\$ 37 auf unter US\$ 30 je Barrel zurückging, beruht freilich nicht nur auf den Erwartungen eines schnellen Sieges, sondern darauf, dass der besonders kalte Winter in der Nordhemisphäre vorüber ist, so dass die zusätzliche Nachfrage wegen der Heizkosten entfällt, wobei hinzukommt, dass die US-Regierung angekündigt hat, dass sie Erdöl aus ihren strategischen Reserven verkauft. Das sollte die Furcht eindämmen, dass der Ausfall des Erdöls aus Irak den Preis erhöht. Zudem hat Saudiarabien sich bereit erklärt, für diesen Ausfall mit eigener Förderung einzuspringen.

Ebenso wie diese Indikatoren, dass die Märkte einen schnellen US-Sieg vorwegnehmen, wirkte sich die Hausse an der New Yorker Aktienbörse aus, wo der Index Dow Jones von unter 7.500 auf über 8.000 Punkte stieg, allerdings immer noch fühlbar unter fast 12.000 von vor drei Jahren.

Ob es der militärischen Übermacht der USA gelingen wird, den Krieg gegen Saddam Hussein schnell und möglichst schmerzlos abzuschliessen, um Irak von seinem Diktator zu befreien, muss freilich abgewartet werden. Man weiss, wie Kriege beginnen, in diesem Fall mit massiven Bombardierungen, aber nie, wie sie aufhören und vor allem wann. Eine

Verlängerung des Krieges ohne einen klaren Sieg dürfte Skepsis an den Märkten bewirken, so dass die genannten Indikatoren sich ins Gegenteil umkehren. Präsident Bush wartete vor zu optimistischen Erwartungen über eine kurze Dauer des Krieges.

Grössere Sorge bereiten die makroökonomischen Indikatoren der USA, allen voran das sogenannte Zwillingsdefizit der Leistungsbilanz und der Neuverschuldung. Die Leistungsbilanz weist ihr traditionelles Jahresdefizit mit über US\$ 500 Mrd. aus, rund 5% des Bruttoinlandsprodukts (BIP) von über US\$ 10 Bio. Vorerst finanzieren ausländische Geldgeber diese roten Zahlen. Die Neuverschuldung des US-Schatztes hat bereits dramatische Auswucherungen gezeigt. Von einem Überschuss mit Schuldenabbau von US\$ 220 Mrd. vor drei Jahren wird jetzt mit einer Neuverschuldung von US\$ 300 Mrd. gerechnet, die dank Kriegskosten mühelos auf US\$ 400 Mrd. zunehmen. Mit den gewaltig in roten Zahlen operierenden 50 Gliedstaaten erreicht die Neuverschuldung der öffentlichen Hand sicherlich auch 5% des BIP, zwei Punkte mehr als der Vertrag von Maastricht für die Euroländer vorschreibt.

Das erinnert an Präsident Lyndon B. Johnson, der Ende 1963 die Nachfolge des ermordeten Präsidenten John F. Kennedy antrat, den Krieg in Vietnam anzettelte und gleichzeitig sein grosszügiges Sozialprogramm, genannt „die grosse Gesellschaft“, in die Wege leitete. Kriegskosten und Sozial-

Im Vorfeld der Lohnzulagen

Das wirtschaftliche Schreckensjahr 2002 ging einher mit einer brutalen Schmälerung der Kaufkraft von Löhnen, Gehältern und Renten. Gemessen am Index der Konsumentenpreise betrug der Kaufkraftverlust rund 40%, und am Index der Nahrungsmittel über 70%. Dass keine massiven Lohnzulagen eintraten wie weiland zur Zeit der Hoch- und Hyperinflation, beruht ausschliesslich auf der gewaltigen Arbeitslosigkeit, die auf über 20% der Arbeitskräfte geschätzt wird, mit Teilarbeitslosigkeit sogar über 30%.

Nachdem die Inflation fühlbar abgeflaut ist und jetzt in Regierungskreisen auf rund 10% im Kalenderjahr 2003 hochgerechnet wird, rühren sich wieder Kräfte in der Regierung und in Gewerkschaftskreisen, die auf massive Lohn- und Gehaltszulagen pochen, in deren Gefolge auch die Mindestrenten anzuheben sind.

Arbeitsministerin Camaño bemüht sich um eine Verlängerung bzw. Anhebung der massiven Lohnzulage von \$ 150 im Monat ohne Sozialzulagen, die im März abläuft, damit sie in diesem oder allenfalls einem höheren Betrag

auf Geheiss der Gewerkschafter dem normalen Lohn und Gehalt angerechnet werde. Das heisst im Klartext, dass Sozialzulagen anfallen, die zumal die Gewerkschaftskassen für die Beiträge der Arbeitnehmer und vor allem den Zufluss der Krankenkassen, bekannt als „obras sociales“, interessieren. Gewerkschafter sind stets auf das liebe Geld erpicht, das ihnen entgeht, wenn Lohnzulagen nicht als ablieferungspflichtig für diese Kassen verfügt werden. Demnächst wird man erfahren, was die Regierung diesbezüglich entscheidet. Aus Unternehmerkreisen verlautet die Furcht, dass somit die Gestehungskosten angehoben werden, ohne dass der Absatz durch entsprechend höhere Preise gesichert erscheint. Massive Lohnzulagen ohne Produktivitätszuwachs bewirken stets Preisinflation.

Die Lehrkräfte bilden ein Kapitel für sich. Über 600.000 Lehrkräfte, deren Arbeitgeber die Gliedstaaten (Provinzen und Stadt Buenos Aires) sind, sollen durch die Auszahlung der Sonderzulage, Spanisch genannt „incentivo docente“, zu Lasten der Nationalre-

gierung für rund \$ 1,5 Mrd. begünstigt werden. Diese Zulage wurde 2002 nicht ausbezahlt, was laut jüngstem Gesetz nachgeholt werden soll, ebenso für 2003. Hierfür soll die Steuer auf Guthaben und Belastungen von Bankkonten, genannt Schecksteuer, zweckentfremdet werden, sofern ihr Inkasso freilich höher ausfällt, als im Haushalt geplant ist. Laut Schatzsekretär Sarghini darf für 2003 nicht mit mehr Steuereinnahmen gerechnet werden, so dass die Lehrkräfte bis 2004 warten müssen, worüber die gewählte Regierung entscheiden soll. Nur eine kräftige Konjunkturerholung mit entsprechend vermehrten Bankzahlungen könnte die Gelder locker machen. Ob sich die abgehende Regierung die kommenden Proteste der Lehrgewerkschafter gefallen lässt, ohne anderweitig in die Tasche der Steuerzahler zu greifen, muss abgewartet werden.

Für Staatsbeamte gilt 2003 die Wiederherstellung der Gehaltskürzung von 13%, die Mitte 2001 im Rahmen des damaligen Nulldefizits verfügt worden war. Die Aufbesserung betrifft Gehälter von \$ 500 und mehr. Weitere Gehaltszulagen lehnte Wirtschaftsminister Lavagna schroff ab, weil hierfür keine Etatposten vorgesehen seien. Gleiches gilt für Renten, die ebenfalls gekürzt wurden und jetzt wieder voll ausbezahlt werden. Andere Aufbesserungen sind nicht geplant.

In der Vorwoche hat die Gewerkschaft der Eisenbahner, die nur einen Bruchteil der früheren Belegschaft als Staatsbetrieb vertritt, nach einem eintägigen Streik eine Lohnzulage ausgehandelt. Die Gewerkschaft forderte 41% massive Zulage und erhielt Aufbesserungen verschiedener Art, die auf über 20% geschätzt werden. Die privaten Konzessionäre der Eisenbahnstrecken dürften hierfür die Subventionen der Regierung zweckentfremden, die für Instandhaltung des Personenverkehrs und für Investitionen vorgesehen waren. Die im internationalen Vergleich lächerlich billigen Fahrkarten werden vorerst nicht erhöht.

Diese Fälle zeigen, dass sich die Lohn- und Gehaltsfront im Lande wieder rührt, was durchaus verständlich ist, nachdem die Kaufkraft der Vergütungen dermassen gefallen ist. Sicherlich wird sich die neue Regierung mit diesem Problem auseinander setzen müssen. Die Präsidentschaftskandidaten verheissen bereits Aufbesserungen, ohne sich freilich

festzulegen, ab wann, wieviel, für welche Branchen und wie sie zu verkräften sind.

Die Privatwirtschaft muss selber zusehen, wie sie mit allenfalls von der Regierung vorgeschriebenen oder von den Gewerkschaften mit Streiks erpressten Lohnzulagen auskommt. Dass dies zu höherer Inflation führt, ist erfahrungsgemäss bekannt. Die offene Frage bleibt dann, ob die Mehrkosten mit Geldschöpfung auf dem Umweg von Vorschüssen der Zentralbank an Banken finanziert werden, wie weiland in der Hochinflation, oder ob die Inflation höher als die Abwertung ausfällt bzw. gegenwärtig die Aufwertung des Peso gegenüber dem US-Dollar.

Für die Regierung steht der Primärüberschuss auf dem Spiel, der mit dem Internationalen Währungsfonds auf 2,5% des Brutto-

Der Default in der Privatwirtschaft

Die Stiftung Capital hat ermittelt, dass von 86 Grossunternehmen, die im Ausland verschuldet sind, 28 ihre Zahlungsfähigkeit für insgesamt US\$ 1,8 Mrd. bekundet haben. In Laufe dieses Jahres verfallen Kredite einschliesslich Zinsen für weitere US\$ 3,53 Mrd. Die Verhandlungen über Umschuldungen haben sich im Laufe des letzten Jahres verhärtert, wobei die lokalen Firmen Abschläge von 50% bis 90% fordern. Nach Angaben der Fundación Capital sind in 13 Fällen die Verhandlungen abgeschlossen, für insgesamt US\$ 2.527 Mio.; in weiteren 11 Fällen stehen sie kurz vor der Beendigung. Indessen bestehen auch Ausnahmen, wie bei Pérez Companc, Telefónica und Tecpetrol, die über eine freiwillige Umschuldung ohne Abschlag, aber mit Senkung der Zinsen und Streckung der Zahlungsfristen verhandeln. Pecom Energía, die Pérez Companc an Petrobras verkauft hat, hat jetzt Bonds für US\$ 33 Mio. auf ein Jahr, ohne spezifische Garantie, zu 7,5% für die Dollarserie und 8,5% für die Pesoserie untergebracht. Das gute Verhalten wird offensichtlich honoriert. Im Fall des Gastransportunternehmens TGS, wird über eine Umschuldung von US\$ 1,03 Mrd. verhandelt; aber inzwischen wurde eine Fälligkeit von US\$ 100 Mio. nicht bezahlt, die in der Gesamtverhandlung inbegriffen ist. Ende März sind weitere US\$ 150 Mio. fällig. In mehreren Fällen ziehen die Gläubiger eine Umschuldung einem Default vor. Sie erwarten, dass sich die Lage ändert und die Unternehmen

inlandprodukts (BIP) im Jahr 2003 vereinbart wurde. Jede Gehaltsaufbesserung der Beamten und Rentenanhebung geht zu Lasten dieses Überschusses, so dass die Zinsen nur noch mit vermehrter Verschuldung und Geldschöpfung finanziert werden können. Für eine Schuldenregelung, die die Wirtschaftsführung langsam vorbereitet, damit die nächste Regierung sie abschliesst, müsste der Primärüberschuss sicherlich fühlbar höher ausfallen, mindestens 4% des BIP wie in Brasilien (4,25%), Russland und die Türkei (5 bis 6%). Für die Verhandlungen, die die neue Regierung mit dem Währungsfonds führen muss, da das jetzige Standby-Abkommen im Juni ausläuft, dürfte die Lohnpolitik einen Stellenwert zurückgewinnen, den sie in den letzten Jahren dank massiver Arbeitslosigkeit verloren hatte.

gelegentlich zahlen können. Ein Default ist eben auch ein Problem für den Gläubiger, dessen Bilanz es verschlechtert.

Diese privaten Defaults, zu denen noch viele kleinere Unternehmen kommen, sind eine direkte Folge des staatlichen Defaults, der Devisenbewirtschaftung, der Pesifizierung und der Depositeneinfrierung. Normalerweise zahlen die Unternehmen mit neuer Verschuldung, sei es über Bankkredite oder Unterbringung von Obligationen oder eventuell Aktien. Das wurde Anfang letzten Jahres abrupt unterbrochen, so dass die Firmen keine Möglichkeit haben, zu zahlen, umso mehr als die akute Rezession ihre Gewinne geschmälert hat und in vielen Fällen zu Verlusten geführt hat.

Bei den Unternehmen, die öffentliche Dienste betreiben, ist das Problem noch komplizierter. Sie hatten hohe Summen im Ausland aufgenommen, um die Expansions- und Modernisierungspläne zu finanzieren, zu denen sie sich bei den Privatisierungen verpflichtet hatten, und auch weitere, die dar-

Die schwindende Buenos Aires-Börse

Die Börse von Buenos Aires hat seit längerer Zeit Überlebensschwierigkeiten. Die Zahl der kotierten Aktiengesellschaften hat seit über zwei Jahrzehnten stark abgenommen, wobei nur die durch die Privatisierungen entstandenen neuen Gesellschaften, die ihre Aktien an der lokalen Börse kotierten, die Börse als solche erhielten. Indessen gingen immer mehr Gesellschaften in den

über hinaus gingen. Minister Lavagna vertritt jedoch den Standpunkt, dass dies ihr Problem sei und er nicht die Verantwortung für diese Devisenschulden übernehmen werde, die durch die Pesifizierung und Einfrierung der Tarife unzahlbar geworden sind. Das sei eine freie Entscheidung der Unternehmen gewesen, für die sie sich zu verantworten haben. Das ist eine eigenartige Auffassung, die von einer totalen Missachtung der Rechtsordnung zeugt, die ein wesentliches Merkmal der Duhalde-Regierung ist.

Das Endergebnis dieser Lage ist, dass die betroffenen Unternehmen, also vornehmlich die Konzessionäre öffentlicher Dienste, ihre Investitionsprogramme auf ein Mindestmass verringert haben und überall Kosten sparen, um zumindest einen operativen Überschuss zu erzielen, der ihnen erlaubt, wenigstens einen Teil der Zinsen und der Schulden zu zahlen. Beim Telefonwesen besteht kein unmittelbares Problem, nachdem ein hohes Überangebot besteht. Bei der Versorgung mit Wasser und Gas bedeuten niedrige Tarife, dass die Netze nur noch mässig erweitert werden, so dass weite Teile der Bevölkerung diese Dienste nicht erhalten werden, wie es in den Konzessionsverträgen vorgesehen war. Bei der Stromerzeugung wurden die Investitionen schon seit vier Jahren stillgelegt, weil die Preise wegen des Überangebotes schon vor der Pesifizierung zu niedrig waren. Ohne Investitionen wird es in drei bis fünf Jahren Stromknappheit geben.

Allein, auch wenn das Tarifproblem von der kommenden Regierung in Kürze in Angriff genommen wird, mit Erhöhungen, die in vielen Fällen 50% übersteigen, wird das Investitionsproblem auch nicht gelöst, da die zusätzlichen Mittel zunächst für Instandhaltung, Gehaltszulagen u.a. Ausgaben eingesetzt werden, wobei nur wenig für den Schuldenabbau übrig bleibt, ohne den keine neuen Kredite zu erwarten sind.

letzten Jahren darauf über, ihre Aktien gleichzeitig an der Börse von New York zu kotieren, so dass der Handel auf jenen Markt überging, weil die Provisionen niedriger sind und auch, weil dort Aktien, die mit schwarzem Geld gekauft werden, kaum Gefahr laufen, von der lokalen Steuerbehörde erfasst zu werden. Dank dem gut funktionierenden Telefonwesen und Internet ist der Handel

über New York genau so einfach wie in Buenos Aires. Es gibt in dieser Beziehung keine Distanzen mehr. Allgemein führt die Globalisierung zu einer Konzentration der Börsen, so dass höhere Umsätze und ein perfekterer Markt erzielt werden. Das ist ein weltweites Phänomen.

British American Tobacco hat jetzt eine ausserordentliche Generalversammlung einberufen, um den freiwilligen Rückzug der Aktien ihres Tochterunternehmens Nobleza-Piccardo von der Börse zu behandeln. Ohnehin verbleiben nur 4% des Aktienkapitals in Händen von Minderheitsaktionären. Die andere Zigarettenfirma, Masalin Particulares, Tochtergesell-

schaft der US-Philip Morris und der deutschen Reemtsma, hat letztes Jahr schon ihre Aktien zurückgezogen, nachdem knapp über 5% im Besitz von Aussenseitern waren. Auch Tenaris, die aus einer Fusion von Firmen des Techint-Konzerns entstanden ist, darunter die lokale Siderca, hat bei der Wertpapierkommission beantragt, den Restbestand der Aktien jenes Unternehmens von der Börse zurückzuziehen.

Von den 146 Firmen, deren Aktien 1997 an der Buenos Aires-Börse kotierten, haben sich 55 zurückgezogen. Zählt man einige neue Kotierungen hinzu, so gelangt man jetzt auf nur 114 Gesellschaften, von denen man No-

bleza Piccardo und Siderca noch abziehen muss. 35 Firmen haben sich ordnungsgemäss zurückgezogen und 15 wurden vom Börsenvorstand ausgeschlossen, weil sie Bilanzen u.a. Dokumente nicht vorlegten, wie es gefordert wird.

Die lokale Börse ist für die Unternehmen wenig interessant geworden. In früheren Zeiten diente sie zur Kapitalaufnahme und somit zur Finanzierung der Expansion. Die Aktionäre haben dabei jedoch in den meisten Fällen ein schlechtes Geschäft gemacht, so dass kaum noch Interesse besteht, mehr Geld in die Börse zu stecken. Abgesehen davon ist die Kotierung mit Kosten verbunden, die viele Gesellschaften in diesen

Zeiten allgemeiner Kostensenkungsbemühungen sparen wollen.

An der Börse von Buenos Aires werden Aktien, Obligationen und Staatspapiere immer noch mündlich an Ort und Stelle gehandelt, was ein Anachronismus ist. Der Handel über Internet stellt gegenwärtig kein Problem, ist wesentlich einfacher und führt zu einer perfekteren Preisbildung. Der ausserbörsliche Markt ist zum Teil informatisiert. Aber die Geschäfte werden schliesslich immer noch mündlich abgeschlossen, statt durch ein Informatikprogramm, das nicht nur Mühe und Zeit spart, sondern auch eine perfektere Kursbildung ergibt.